Nr. 139. Berlin, Sonnabend, den 17. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 139. Berlin, Sonnabend, den 17. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Kriegs- und Friedens-Phantasieen.

4.

Nothwendig muß das Gefühl der Erschöpfung zuerst bei Preußen und Oesterreich eintreten, auf deren Schultern die hauptsächlichste Last des Krieges fallen wird, und der erste Anstoß zur Auflösung der unnatürlichen Coalition dürfte von ihnen ausgehen. Beide Staaten werden schmerzlichen Menschenverlust zu beklagen haben und ihre Finanzen übler als je bestellt sein. Oesterreich kann allenfalls den Vortheil erlangen, hinsichtlich der Donau-Fürstenthümer etwas gesichert zu sein, für Preußen steht durchaus nichts in Aussicht als empfindlicher Schaden. Frankreichs Interessen sind bei der ganzen Angelegenheit wenig berührt, desto mehr die seines dermaligen Beherrschers, welcher durch Befriedigung des kriegslustigen Heeres den neuen Thron befestigt. Sogar ein mattherziges Ende des Kampfes würde wenig ändern, denn wir sehen schon im Geiste die hochtrabenden Artikel amtlicher und inspirirter Blätter, wodurch das unwillkommene Ereigniß lediglich der pusillanimité einiger Verbündeten beigemessen wird. Der Menschenverlust — den ersten Napoleon kümmerte er nur wenig, und bei mehreren aus Afrika gekommenen Abtheilungen kann er sogar für einen wohlthätigen Aderlaß gelten. Zwar werden die Kosten ungeheuer sein, aber die unbegrenzte Willigkeit des sogenannten gesetzgebenden Körpers, neue Anleihen zu genehmigen, unterliegt nicht dem mindesten Zweifel. Großbritannien erlangt, daß während der nächsten Zukunft die schweren Sorgen für Ostindien wegfallen, worüber man die zu bringenden Opfer wohl vergessen kann. Und da die Soldaten lediglich als eine Waare gelten, die man um geringeren oder höheren Preis immer erlangt, so kommt lediglich der Kostenpunkt in Betracht. Möglich, daß derselbe Verwickelungen herbeiführt, die den ehrenwerthen Gladstone zum Fall bringen, aber auch weiter nichts.

Ein vollständiger Sieg der Coalition möchte vorzugsweise Frankreich begünstigen. Unzweifelhaft dann der mächtigste Staat des Europäischen Festlandes, wird es wahrlich nicht versäumen, dieses Verhältniß sorgsam und nachhaltig auszubeuten. Zuerst beim Regeln der neuen Territorial-Verhältnisse, wo die Wiederherstellung Polens seinen Interessen ganz entspricht, und, vom Britischen Cabinet gleichfalls lebhaft befürwortet, sicherlich gegen den Widerspruch der zwei Deutschen Mächte durchgesetzt wird. Unmittelbaren Vortheil zu erlangen, hindert freilich die bekannte Festsetzung des Allianz-Vertrags, allge[illegible] der Europäischen Verhältnisse, welche gerichtet [illegible] kräftig vorarbeitet, ist auch nichts. Besprechung [illegible] Jahre nach dem Friedensschluß dürften an den [illegible] ganz eigenthümliche Gedanken und Prätensionen auftauchen, unter ihnen höchst wahrscheinlich auch die „natürlichen Grenzen". Englands Gewinn wird meist negativer Art, jedoch bedeutsam genug für eine Staatsweisheit sein, welche an die Sclavenkette des Industrialismus geschmiedet ist. Ob für Oesterreich das Erlangen größerer Freiheit nach Osten hin die Opfer des Kampfes und überdies die schweren Unzuträglichkeiten einer von Paris aus gegängelten Polnischen Monarchie aufwiegt, geben wir dem Ermessen des Lesers anheim. Preußen könnte den Sieg nur beweinen. Abgesehen von der Beseitigung jener nebelhaften Schreckbilder Russischen Herrschgelüstes, deren Realität wir sehr bezweifeln, würden ihm die Folgen des Kampfes lediglich zum Unheil gereichen. In seiner Erschöpfung langer Ruhezeit bedürftig, möchte es doch nach wenig Jahren entweder jedes selbstständigen Entschlusses beraubt sein, oder gleichzeitig in den östlichen und westlichen Landestheilen Anfälle abwehren müssen, die den Bestand der Monarchie bedrohen.

Leiden die Verbündeten „Schiffbruch", so wird der Ueberrest des Britisch-Französischen Heeres bald in sichernden Stellungen, vielleicht sogar auf den Schiffen sein. Wenigstens kann man sich darauf verlassen, daß Lord Raglan einen Kriegsrath versammelt, und dieser die Englichen Truppen für vorläufig zum Felddienst nicht geeignet erklärt. Russischer Seits möchte der Abzug schwerlich sehr beunruhigt werden, weil es dann Wichtigeres zu thun giebt. Während vermuthlich mit dem eingeschüchterten Sultan Unterhandlungen (vielleicht gar auf der Grundlage des status quo ante) stattfinden, wenden sich zweckgemäß alle noch vorhandenen Streitmittel gegen die zwei Deutschen Mächte. Sollen wir dann Französische Hülfsschaaren an der Oder und in Ungarn, die wichtigsten Angelegenheiten von Fremden abhängig, und schließlich sehen, wie sich Frankreich und Rußland über den Häuptern der ehrlichen Deutschen die Hand reichen? — — *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Dirigenten des Haupt-Stempel-Magazins, Rechnungsrath Lorenz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Grubensteiger Belger auf dem Braunkohlen-Bergwerk Neuglücker-Verein bei Nietleben im Saalkreise, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechtsanwalt und Notar Harbarth zu Soldin ist auf seinen Wunsch als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Deutsch-Crone, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und als Notar für das Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder, der Rechtsanwalt und Notar Nesemann zu Deutsch-Crone dagegen als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Soldin, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und als Notar für das Departement des Appellations-Gerichts zu Frankfurt a. d. O. versetzt; desgleichen

Dem Recht-Anwalt und Notar Hebicht in Luckau die beantragte Verlegung seines Wohnsitzes nach Finsterwalde gestattet; und

Der Landgerichts-Referendarius Peter Schlink zu Köln auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des Königlichen Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Vom 15. Juni d. J. ab werden die den Zeitraum vom 1. October 1854 bis dahin 1858 umfassenden Zins-Coupons Serie II zu den Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1850 bei der Controle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der drei letzten Tage jedes Monats, ausgereicht werden. Zu diesem Behufe müssen die Schuldverschreibungen mit einem nach den Appoints und Nummern geordneten und aufgerechneten Verzeichnisse (wozu Formulare ebendaselbst unentgeltlich zu haben sind) dort eingereicht werden. Auswärtige können ihre Obligationen entweder durch hiesige Bevollmächtigte beim Annahme-Bureau präsentiren lassen oder sie unter dem portofreien Vermerk: „Herrschaftliche Zinscoupons-Ausreichungs-Sache" an die nächste Regierungs-Hauptkasse einsenden und werden sie mit den Coupons portofrei durch dieselbe zurückerhalten. Uebrigens kann weder die Controle der Staatspapiere, noch die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sich mit irgend Jemandem wegen Ausreichung der Coupons in Schriftwechsel einlassen, und werden daher alle derartige Anträge unberücksichtigt bleiben.

Berlin, den 6. Juni 1854.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Nolcke. Gamet. Nobiling.

Deutschland.

* Berlin, 16. Juni. Der geschichtliche Monatsbericht von Leo, den wir in der letzten Mai-Nummer des trefflichen Volksblattes für Stadt und Land finden, ist wiederum eine glänzende, wenn auch unerbittliche Kritik der Gegenwart, ihrer Laster und ihrer Thorheiten. Er beginnt mit dem unglücklichen Italien, dem Lande der Meuchelmörder und des Verrathes, und verweilt besonders bei der Ermordung des Herzogs von Parma, bei der neuesten Großthat des revolutionären Humanismus. Dann geht der Bericht zu Preußen über und handelt namentlich auch über die Stellung der Preußischen Kammern. Es heißt dort:

„Wenden wir uns von dem unglücklichen Lande Italien, wo die Revolution in ihrer scheußlichsten Gestalt fortwährend thätig ist, zu dem eignen Vaterlande Preußen, so können wir hier allerdings die Dinge mit größerer Herzensruhe betrachten. Die Krankheit ist hier aber auch nicht wie in Italien durch eine Force-Cur auf die inneren Theile getrieben worden, sondern man hat dem durch die Vorgänge des schmachvollen Jahres doch bereits zu einiger Besinnung gekommenen Lande eine Verfassung hingegeben, die sich ursprünglich den Planen der revolutionären Partei so nahe hielt, als es, unter der Bedingung der Erhaltung königlicher Gewalt, nur denkbar und möglich war, und man hat es dem Lande, und zunächst den versammelten Ständen überlassen, die Suppe Löffel bei Löffel auszuessen, bis sie selbst genug daran und die Verfassung auf das Maaß gebracht hätten, was der Lebensgestalt unserer Zustände und Interessen wirklich entspricht. Unsere Kammern sind in dieser Weise seit jener Zeit ununterbrochen thätig gewesen — die linksgehende Partei hat fortwährend in den Kammern ein Ventil gebildet, durch welches sich die revolutionären Vapeurs des Landes Luft machen und abziehen konnten, während die rechtsgehende Partei doch einen positiven Erfolg nach dem anderen, keinen ohne geistige Anstrengung, keinen zu leicht und zu früh errungen hat, und deren Führer in der Rednerbühne einen Katheder haben, von dem sie den Segen der Belehrung, der rechten Orientirung, der Ausprägung und Verbreitung richtiger Anschauungen und Begriffe als einen herrlichen Samen für die Zukunft weit im Lande ausstreuen. Man hat sonst das Englische Parlament bewundert, dessen Grundlagen nun desorganisirt, dessen Staatsmänner vollständig durch die erwachsene Partei-Verwirrung und Partei-Auflösung desorientirt und den Fluthen der verschiedensten wilden Strömungen preisgegeben sind. Es giebt jetzt keinen Platz, wo öffentlich und in großartiger Weise politische Themata verhandelt und erledigt werden, — keinen Platz auf der ganzen Welt, als in Preußen, dessen Volk, wie es schon seit den Freiheitskriegen der großartigsten materiellen Freiheit genossen hat, allmählich auch anfängt, sich auf die formelle Handhabung seiner Freiheit zu verstehen und ihrer in jeder Hinsicht würdig sich zu zeigen. Blicken wir nach Norden oder Süden, nach Osten oder Westen — wo ist ein Land und Volk, was in gleicher Weise Sinn und Interesse für Recht und öffentliche Verhältnisse zeigt, und doch durch dies Interesse nicht zu sittlichen Ueberhebungen und Dissolutionen fortgerissen wird, — wo als in Preußen? —

Die letzte Sitzung der Kammern, die am 29. April geschlossen worden ist, reiht sich vollkommen ebenbürtig den früheren Sitzungen an. Das Land ist von dem Makel des schreienden Unrechtes, was 1848 den mediatisirten Reichsständen zugefügt worden war, wieder rein gewaschen — eine ganze Reihe anderer Löcher, die jenes Jahr gerissen hatte, ist wieder gestopft — in Beziehung auf andere wenigstens gehindert worden, daß sie mit unpassenden Lappen geflickt würden. Daß dieser ganze Heilungsprozeß langsam vorwärts schreitet, langsamer als Viele es wünschen, ist selbst heilsam und gehört wesentlich zur Gründlichkeit der Cur, die ja eben keine gewaltsame sein darf. Zum erstenmal auch wieder seit langer, langer Zeit ist der Gedanke einer Preußischen und Deutschen Politik gefaßt und siegreich durchgeführt worden in den Kammern, welche der Regierung die Mittel zu Aufrechthaltung eben dieser Deutschen und Preußischen Politik bewilligt haben. Zum erstenmal seit langer Zeit können wir, wenn uns ein fremder Philister fragt: seid ihr Russisch oder Türkisch oder Französisch oder Englisch gesinnt? stolz antworten: nichts von alle dem! — wir sind Preußen und Deutsche — und sind Preußisch gesinnt und Deutsch — und wollen unser Blut und unser Geld weder für Englische noch für Russische, weder für Französische noch für Türkische Interesse feil haben, sondern für unsere eigenen. Laßt sie ihr Geld und ihre Mannschaft verputzen — wir unsere wollen Kräfte sparen bis zu dem Punkte, wo sie den höchsten Werth und Preis haben, und bis dahin den über das Ohr hauen, wer es auch sei, der uns unsere Politik nicht lassen will. Für eure Englische und Französische Civilisation brauchen wir uns nicht zu schlagen, denn wir haben eine zehnmal bessere, die Deutsche, die wir nur gefährden, wenn wir sie für etwas Anderes einsetzen als für sich selbst. An sie soll uns Niemand rühren!" — —

Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessin von Preußen und Höchstderen Tochter Prinzessin Louise von Preußen sind heute früh nach Koblenz von hier abgereist. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begleitete Ihre Königl. Hoheiten bis Großbeeren und begab Höchstsich von da aus zu Pferde nach Potsdam zurück.

— Dem Vernehmen nach wird der Major im 1. Garde-Regiment zu Fuß, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, in der nächsten Zeit zur Dienstleistung beim Garde-Artillerie-Regiment eintreten, um den Dienst dieser Waffengattung kennen zu lernen. (Wes.-Ztg.)

— Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel hat sich heute auf's Land begeben, wird jedoch schon am Sonntag hier wieder eintreffen.

— Der General der Infanterie a. D. v. Scharnhorst ist am 13. d. M., von einem Schlaganfall getroffen, zu Ems verschieden.

— Der Königl. Großbritannische Admiral Bowles ist von London, der Großherzogl. Hessische Generalmajor, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Freiherr v. Drachenfels, von Wien, der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Hannover v. Platen-Hallermund von Hannover, der Königl. Kammerherr Graf Henckel v. Donnersmark von Simianowitz, und der Kammerherr Freiherr v. Arnim von Lassehne hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Kupfer ist nach Dresden, und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Moore nach London von hier abgereist.

— Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Kleist-Retzow, ist heute Nachmittag über Frankfurt a. M. nach Koblenz zurückgekehrt. Gestern war derselbe auf einige Stunden in Stettin.

— Nachdem der bisherige Unter-Staats-Secretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von Le Coq zur Disposition gestellt, der für diesen Posten designirt gewesene bisherige Gesandte in Kopenhagen Frhr. v. Werther aber zum Gesandten in St. Petersburg ernannt worden ist, schien man von der Ernennung eines Unter-Staats-Secretairs für dieses Ministerium eine Zeit lang Abstand genommen zu haben. Jetzt hören wir aber, daß diese Stelle doch wieder besetzt werden wird, und es haben in dieser Beziehung bereits Unterhandlungen mit dem Gesandten in Stuttgart, dem Grafen v. Seckendorf, stattgefunden.

— Der bisherige Minister-Resident in Rio-Janeiro, Graf Alphons v. Oriolla, ist, wie wir schon früher angedeutet haben, zum Gesandten in Kopenhagen, und der bisherige Geschäftsträger in Turin, Freiherr von Canitz und Dallwitz, zum Gesandten in Neapel ernannt worden. In Bezug auf den so erledigten Gesandtschaftsposten in Turin ist dessen Annahme dem Gesandten in Stockholm, Brassier de St. Simon, freigegeben worden; nimmt derselbe diesen Posten an, dann tritt in Stockholm an seine Stelle der Legationsrath Graf v. Westphalen (früher in Hannover), sonst wird der Letztere für Turin ernannt werden.

— Die Chefs der vier Rothschild'schen Handlungshäuser sind heute von hier wieder abgereist.

— Auf eine auch von uns übernommene Mittheilung, daß auf Wunsch der Hannoverschen und Oldenburgischen Regierung viele höhere Preußische Steuerbeamte nach Hannover und Oldenburg geschickt seien, um auf den dortigen Grenz-Steuerämtern die im Zollverein bestehenden Einrichtungen in's Leben zu führen, bemerkt die Hann. Ztg. in officiöser Weise: „Wir glauben die Richtigkeit dieser Mittheilung, wenigstens so viel Hannover anbetrifft, mit Bestimmtheit bestreiten zu können und ebenso mit Grund annehmen zu dürfen, daß die hiesigen Zollbeamten auch ohne die Zuziehung und Belehrung fremder Beamten ihre Obliegenheiten zu erfüllen im Stande sein werden."

— In Folge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 1. d. Mts. wegen des Verbots der Durchfuhr von Kriegs-Munition aller Art ist Seitens des Finanzministers nicht allein den Regierungen der übrigen Zollvereinsstaaten von der getroffenen Anordnung Kenntniß gegeben, sondern zu gleicher Zeit an die Provinzial-Steuer-Behörden im Inlande eine weitere Verfügung erlassen worden, welche die generelle Bekanntmachung ergänzt. Durch die letztere war nur im Allgemeinen die Durchfuhr von Kriegs-Munition aller Art, insbesondere von Geschossen, Pulver, Zündhütchen und Flintensteinen, ingleichen von Blei, Schwefel und Salpeter vorläufig verboten worden; die Ministerial-Verfügung erklärt, daß, außer den eben angeführten Gegenständen, auch folgende Artikel als Kriegs-Munition anzusehen und zu behandeln seien: fertige Kartuschen, fertige Patronen, eiserne Voll- und Hohlkugeln, Raketen, Schlagröhren, fertige Zünder, Kartätschscheiben, Zünderhölzer, Kugel-, Granat- und Kartätschspiegel, Schießbaumwolle, Etamin und Kettengarn. (P. C.)

— Aus Malta meldet man vom 6. Juni, daß Sr. Majestät Dampf-Corvette Danzig vom Piräus (Athen) kommend im dortigen Hafen eingelaufen war. Sie hatte Befehl gehabt, Ihre Majestäten den König und die Königin von Griechenland an Bord zu nehmen, falls die politischen Ereignisse es nöthig machen sollten. Da König Otto das Englisch-Französische Ultimatum annahm, so hielt der Befehlshaber des Schiffes seinen Auftrag für beendet und lichtete die Anker.

— Ueber die Wasser-Verhältnisse der Deichschau Düffelt unterhalb Cleve und des angrenzenden Niederländischen Oy'schen Polders schwebten seit dem Jahre 1830 zwischen Preußen und den Niederlanden Differenzen, die endlich durch eine unter dem 14. September v. J. von den beiderseitigen Commissarien zu Arnheim geschlossene Uebereinkunft ihre Erledigung gefunden haben, nachdem die Anstände gehoben sind, durch welche bisher die Vollziehung der Ratification verzögert worden war. Bereits im Jahre 1846 war in Folge früherer Unterhandlungen eine Uebereinkunft verabredet, zu deren Ausführung eine am 2. September 1847 erlassene Allerhöchste Ordre den Preußischen Deichschauen ein Gnadengeschenk von 22,500 Thlrn. bewilligt hatte, der aber die Königl. Niederländische Regierung die Genehmigung versagte, weshalb der damals beabsichtigte Bau nicht zu Stande kam. Nach der neuerdings abgeschlossenen Uebereinkunft soll auf Preußischem Gebiete ein Querdamm von oberhalb der Torn'schen Mühle durch das Wyler Meer bis an die wasserfreie Höhe bei Wyler errichtet werden. Auf die von den Ministern für Handel u. s. w., landwirthschaftliche Angelegenheiten und der Finanzen befürwortete Bitte der betheiligten Grundbesitzer haben Se. Majestät der König, wie wir vernehmen, in diesen Tagen Allerhöchstihre Genehmigung dazu zu ertheilen geruht, daß das durch die Ordre vom 2. September 1847 zur Regulirung der fraglichen Wasser-Verhältnisse in Aussicht gestellte Gnadengeschenk von 22,500 Thlrn. zu dem jetzt vereinbarten Bau verwendet, und daß diese Summe noch im laufenden Jahre vorschußweise aus der General-Staatskasse gezahlt werde.

Königsberg, 14. Juni. Se. Maj. der König trafen heute Abend gegen 9 Uhr im besten Wohlsein hier ein und mit Allerhöchstdemselben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. Obgleich Se. Maj. alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatten, so waren die Bewohner der Stadt doch bemüht gewesen, auf verschiedene Weise ihre Liebe und Treue bei dem Empfange ihres Königs und Herrn an den Tag zu legen. Sämmtliche patriotische Vereine der hiesigen Stadt, sehr zahlreich durch ihre Mitglieder vertreten, fanden sich zeitig ein, um Se. Maj. zu begrüßen und wieder einmal ein freudiges, herzliches Hurrah und Willkommen entgegen zu rufen. Die Mitglieder der städtischen Schützengilde, des Preußen-Vereins, der Einigkeits- und Preußen-Ressource, die Veteranen hatten sich in zwei Reihen, zwischen welchen der Weg sich befand, aufgestellt und bildeten eine unabsehbare Chaine. Reich geschmückt waren alle Straßen und Plätze, die Se. Maj. bis zum Schlosse passirten. Nach 9 Uhr, also bald nach der Ankunft Sr. Maj., fand vor dem Königl. Schlosse ein großer Zapfenstreich statt, wobei natürlich eine ungeheure Menschenmenge zugegen war. Sicherem Vernehmen nach werden Se. Maj. die Gnade haben, die Aufführung des „Tancred" am Donnerstag mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. (Ostpreuß. Ztg.)

Danzig, 14. Juni. Heute traf der commandirende General des 2. Armeecorps, General der Infanterie v. Grabow, von Stettin hier ein, um als Chef des hier garnisonirenden 5. Infanterie-Regiments dasselbe zu inspiciren.

Halle, 15. Juni. [Universität.] Der Personalbestand der hiesigen vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für das laufende Sommer-Semester ist so eben erschienen. Nach demselben hat sich die Zahl der Studirenden überhaupt um 31 vermehrt, die Zahl der Ausländer dagegen um 5 abgenommen. Unter den Ausländern befinden sich Studirende aus Nord- und Südamerika, England, Ungarn und der Schweiz. Unter den Inländern befindet sich vielleicht zum Erstenmale ein Studirender aus Hohenzollern-Hechingen. Die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt 640, welche sich auf die Facultäten so vertheilen, daß die theologische Facultät 380, die juristische 146, die medicinische 59 und die philosophische 55 Studirende zählt. Die Zahl der Ausländer beträgt 83, von denen 64 Theologie, 4 Jurisprudenz, 4 Medicin und 6 philosophische Wissenschaften studiren. Gegen das vorige Semester ist die Zahl der Theologen um 42 gestiegen, die der Juristen um 2, die der Mediciner um 9 gesunken und die der Philosophen gleich geblieben. (N. H. Z.)

† Köln, 13. Juni. [Das Bensberger Denkmal für die Oesterreicher.] Heute früh wurde die Ruhestätte Oesterreichischer Krieger in der Nähe des Schlosses Bensberg feierlich eingeweiht. Schon 2 Tage vorher war die Deputation Oesterreichischer Soldaten, an ihrer Spitze der Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens, von Mainz in Köln eingetroffen. Heute früh begaben sich dieselben nach Bensberg. Von Seiten der Preuß. Armee erschienen der General-Lieutenant v. Schack, die höheren Offiziere der Garnison Köln, ein combinirtes Bataillon Infanterie, zwei Escadrons Kürassiere und vier Geschütze Artillerie. Die Truppen bildeten mit den Cadetten und den Veteranen das Viereck um das aus Stein in gothischem Stil erbaute Denkmal. Nachdem der von Sr. Maj. dem Könige geschenkte Platz von dem General-Lieutenant v. Schack an den Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens übergeben worden war, hielt der kathol. Ortspfarrer von Bensberg eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung des Kreuzes hindeutete, das hier den gefallenen Kriegern errichtet worden sei. Desgleichen sprach der Oesterreichische katholische Feldgeistliche eindringende Worte, indem er seinen Dank aussprach, daß in so schöner Weise die gestorbenen Krieger von den hochherzigen Kriegsherren geehrt würden. Die Gesänge bei der Messe wurden von einem Theil des Kölner Männergesang-Vereins trefflich ausgeführt. Auf dem Rückmarsch nahm der Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens die Parade der Truppen, geführt vom Oberst Hencke, Commandeur des 30. Regiments, auf der Straße nach Köln ab und beehrte darauf mit den übrigen zahlreichen Oesterreichischen Offizieren das Königl. Cadettenhaus mit einem kurzen Besuch. Die höheren Offiziere und die Spitzen der Behörden fuhren sofort nach Brühl, wohin der General v. Schack die Gäste eingeladen hatte. Die Theilnahme der Bewohner Bensbergs und der nahen und ferneren Umgegend war außerordentlich groß. Das Denkmal trägt auf der vorderen Seite die Inschrift: „Ruhestätte Oesterreichischer Krieger 1794" (ihre Zahl soll mehr als zweitausend betragen), auf der Rückseite: „Errichtet 1854. Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich." Die beiden anderen Seiten zeigen das Kaiserl. Oesterreichische Wappen und kriegerische Embleme.

Bartenstein, 12. Juni. [Fürstin Hohenlohe.] Die Wittwe des Fürsten Ludwig von Hohenlohe-Jaxtberg und Bartenstein war in Gefahr, einen Feuertod zu erleiden. Durch das Umfallen einer Theemaschine ergoß sich der dieselbe heizende Weingeist über der Fürstin Kleid, das, von dem Spiritus getränkt, alsbald in heftige Flammen gerieth, wodurch der Oberkörper bedeutende Verletzungen erlitt, die jedoch, so gefährlich sie Anfangs schienen, nach der schnellen ärztlichen Behandlung jetzt keinen Grund mehr geben, für das Leben der Patientin zu fürchten. (Schw. M.)

** Weimar, 15. Juni. [Vom Hofe. v. Widenbrugk.] Der Großherzogliche Hof begiebt sich nach Wilhelmsthal bei Eisenach, um dort vorläufig bis zum Johannistage, dem Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, den Aufenthalt zu nehmen. Gestern hat der frühere Minister, Herr v. Wydenbrugk, Weimar für immer verlassen. Er wird auf seinem Landgute Tegernsee seine Muße vielleicht wissenschaftlichen Arbeiten zuwenden.

—δ— Hannover, 15. Juni. [Hofnachricht. Stände. Prediger-Versammlung.] Ihre Majestäten der König und die Königin werden die schon im vorigen Jahre projectirte aber wieder aufgeschobene Reise nach der alten, und im Vergleich zu den übrigen Provinzial-Städten mehr loyalgesinnten Stadt Lüneburg übermorgen zur Ausführung bringen und am Sonnabend und Sonntage im dortigen Schlosse große Tafel halten. Seitens der Stadt sind große Vorbereitungen für den feierlichen Empfang des Königspaares getroffen und wird unter Anderm am Sonntage auf dem alterthümlichen Rathhause ein solennes Ballfest gegeben werden. Am Montage werden Ihre Majestäten nach Monbrillant zurückkehren. — Die ständischen Berathungen bieten bis jetzt wenig von Interesse dar: die einzelnen Positionen des Budgets werden votirt und Regierungs-Vorlagen von untergeordneter Bedeutung sind an Commissionen verwiesen. — Seit gestern tagt hier die alljährliche Prediger-Versammlung, welche den Pastor Petri zu ihrem Präsidenten erwählt und gestern über Kirchenzucht, heute über die Predigt im Hauptgottesdienste Vorträge und Berathungen gehalten hat.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 14. Juni. [Rückkunft des Kaisers und der Kaiserin. Personalien.] Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern unmittelbar nach Ihrer um 6 Uhr Abends erfolgten Rückkunft aus Prag durch die Stadt sich nach Laxenburg begeben, übernachten heute in Schönbrunn und verfügen sich von da früh Morgens hieher, um dem Festzuge der Frohnleichnams-Feier beizuwohnen. Sonnabend den 16. d. M. treten Ihre Majestäten die beabsichtigte Reise nach Ungarn an, werden an der Landesgrenze in Schloßhof von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Landes-Gouverneur Erzherzog Albrecht empfangen, welcher bis dahin von seiner gegenwärtigen militairischen Inspections-Reise in Ungarn und Siebenbürgen zurückgekehrt sein wird, übernachten an diesem Tage in Preßburg und treten am 17. (Sonntag) in Begleitung des Erzherzogs mittelst Eisenbahn die Reise nach der Landes-Hauptstadt Ungarns an. Die Erzherzoge Johann und Carl Ferdinand sind — Ersterer heute Morgen mit dem Grafen von Meran von Triest, wo er die K. K. Marine und besonders die zur Fahrt nach England bestimmte Fregatte „Novara" besichtigt hatte, nach Venedig abgegangen, Letzterer gestern Nachmittag in Krakau angekommen. Die Kaiserin Mutter Caroline Auguste traf gestern von hier in Salzburg ein, wo die hohe Frau den Sommer hindurch verweilen wird.

†† Wien, 14. Juni. [Militairische Commandos. Truppenmärsche.] Den neuesten Anordnungen zufolge soll General Graf Schlick sein Hauptquartier in Mikulinen (ungefähr 3 Meilen von Tarnopol) und Fürst Schwarzenberg das seinige in Tarnopol selbst aufschlagen. Auch Feldmarschall-Lieutenant von Singer, bisheriger Commandant des Oesterreichischen Cordons in der Lombardei gegen den Canton Tessin, ist eingetroffen und erhält das Commando einer Division in Galizien. — General Graf Schlick der von seinem Unwohlsein wieder hergestellt ist, traf gestern Abend im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers in Wien ein und erschien bereits eine Stunde darauf in einer Loge des Hofburgtheaters. — Das Vertrauen auf die Weisheit der beiden Deutschen Großmächte und die daraus folgende Hoffnung auf Erhaltung des Weltfriedens scheint der Umstand zu beweisen, daß in jüngster Zeit besonders viele vornehme Russen hier durchpassiren und sich in die Böhmischen Bäder begeben. — Gestern ist hier Franz von Florencourt angekommen. Baron Meyendorf reist erst am 22. d. Mts. ab, da er seinen Sohn erwartet, welcher auch die Antwort aus Petersburg auf die bekannte Sommation überbringen soll. — Graf Medem, der Sohn, ist mit wichtigen Depeschen eingetroffen. — Das 2. und 3. Bataillon vom Regiment Zanini ist hier angekommen und wird wahrscheinlich bald weiter marschiren. Die Truppenzüge dauern anhaltend fort, selbst Grenz-Regimenter gehen nach Galizien. General Kolo aus Olmütz geht mit seiner Brigade am 16. d. Mts. nach Krakau.

* Wien, 15. Juni. [Tagesbericht.] Der Feldmarschall-Lieutenant Gustav Prinz von Wasa ist aus Prag hier eingetroffen. — Der regierende Fürst Ghika hat seine Wohnung nun auch im Hotel „Zum Römischen Kaiser" genommen, wo Fürst Stirbei bereits wohnt. — Nach verläßlichen Mittheilungen hat die Großbritannische Regierung Hrn. R. G. Colquhoun zum Consul für Sarajewo ernannt, und es dürfte derselbe sammt seinem Gefolge, bestehend aus einem Dolmetsch, einem Tartaren und einem Diener, bereits an seinem Bestimmungsorte eingetroffen sein.

[Die „Presse"] hatte in einem Artikel über eine Pferdeschlächterei sich — schmählich genug — des Ausdrucks „Golgatha ausgedienter Fiaker-Gäule" bedient. In Folge dessen wurden Verfasser, Redacteur und Herausgeber wegen Beleidigung der Kirche unter Anklage gestellt, aber freigesprochen. In den Gründen, die charakteristisch genug sind, heißt es:

„Wenn sich der Christ den heiligen Geist unter der Gestalt einer Taube denkt, so hat deshalb die Taube noch keinerlei Weihe empfangen, und es wird Niemand einfallen, denjenigen, der eine Taube mit andern unanständigen Worten in Verbindung bringt, deshalb einer Religionsstörung oder Herabwürdigung zu beschuldigen, sowie es Niemand eingefallen ist, den tief christlichen Chateaubriand wegen Mangels an Christenthum anzuklagen, weil er die Stadt Jerusalem, wovon ja Golgatha nur ein Theil ist, und die eher, wie Golgatha, durch die Lehren unseres Erlösers, der dort lebte und wirkte, eine Weihe erhielt, eine unreine und schmutzige Stadt nennt. Wenn es keinem Menschen verboten ist, von einer Schädelstätte — Richtplatz — in einem humoristischen Aufsatze zu sprechen, so würde das Vergehen des Autors bloß darin bestehen, daß er diesen Namen in chaldäischer statt Deutscher Sprache brauchte, und durch diese Redefigur seinen Aufsatz bereicherte. Es ist also kein Grund verhauen u. s. w."

Verona, 10. Juni. [Polizeimaaßregel.] Vor einiger Zeit wurde von der hiesigen Polizei aus Sanitätsrücksichten eine so bedeutende Quantität Maismehl in die Etsch geschüttet, daß dieser Fluß lange in veränderter Physiognomie an uns vorüberrauschte. Es war das eine Strafe für den durch seine Millionen nicht minder als durch seinen Geiz bekannten Conte M., der auf überfüllten Speichern Mehl und Getreide lieber verderben, als um einige Centesimi billiger an die Armen verkaufen läßt. (Tr. Z.)

Ausland.

Frankreich.

** Paris, 14. Juni. [Dr. Louis Véron und König Joseph Bonaparte] Gestern schon habe ich des eben erschienenen dritten Bandes der „Memoiren eines Pariser Bürgers" von dem „guten dicken" Louis Véron gedacht; er enthält, wie gesagt, viel dummes Zeug, aber auch viel Interessantes. Zu dem dummen Zeug rechne ich die Theaterklatsch-Artikel aus der Zeit, wo Véron Director der großen Oper oder, wie das Institut eigentlich heißt, der „Königl. Akademie der Musik" war. Es ist möglich, daß man sich für solches Zeug interessirt, so lange man mitten drin ist, so lange das noch brühwarm ist; wie man sich aber für diese abgestandenen Intriguen zwischen und hinter den Coulissen noch zwanzig Jahre nachher interessiren kann, ist mir allerdings ein Räthsel, auf dessen Lösung ich einen Preis setzen würde, wenn der alte Mercure mit seinen Räthseln und Charaden noch existirte. Dummes Zeug fördert der gute Véron fernerhin mit nicht uninteressanter Naivetät zu Tage, wenn er sich beikommen läßt, Gelehrte und ihre Werke zu kritisiren. Ich bin gewiß kein Verehrer Villemain's, aber Vérons Urtheile über dessen Werke sind mir denn doch ein wenig zu stark, und die bonapartistische Verdrießlichkeit über Villemain's „Narbonne" hätte sich doch ein wenig mehr verstecken sollen. Véron ist kein Gelehrter, trotz des Doctortitels, aber er ist ein echtes „enfant de Paris" mit scharfen Augen, und Personen beurtheilt er weit richtiger als Bücher, darum sind die Seiten höchst interessant, auf denen er einzelne Züge zur Charakteristik literarischer oder politischer Persönlichkeiten beibringt; von Lamartine, V. Hugo, Thiers u. A. erfahren wir manches Hübsche. Sehr anerkennenswerth ist die Hochachtung, mit der Véron von der Königlichen Familie spricht in seiner Schilderung der Juli-Tage 1830. Die Scenen im Schloß zu Maintenon sie hinreißend geschrieben. Ueber die Reise nach Cherbourg giebt er detaillirtere Nachrichten von dem getreuen Theodore Anne, dem Garde du Corps des Königs. Die Auftritte im Theater zu Dijon in Gegenwart der unvergeßlichen Dauphine waren auch mir neu. Mit einer Pietät, die dem Doctor und dem Bonapartisten alle Ehre macht, begleitet er das vertriebene Königthum bis zu „seinem St. Denys", dem Franciskanerkloster bei Görz, wo sie nun neben einander liegen, Karl X., der Dauphin, die Dauphine. Interessant ist, daß der Marschall Duc de Raguse, als Gouverneur der Illyrischen Provinzen unter Napoleon, das Franciskanerkloster bei Görz aufbauen ließ (für das alte, das die Französischen Truppen eingeäschert), in dem nun sein König ruht. So hat der Französische Feldherr, der zuletzt den Degen gezogen für das rechte Königthum, demselben auch die letzte Ruhestätte bereitet. Ueber König Louis XVIII. hat Véron interessante Anekdoten beigebracht. König Louis war trotz der höchsten körperlichen Schwäche und seines Alters stets unerreichbar in seiner galanten Weise Damen gegenüber. Bei der letzten Cour, die er seit längerer Zeit sitzend annehmen mußte, war er so schwach, daß er es nicht vermochte, das Haupt so weit zu erheben, um

den Personen, die ihm die Cour machten, in's Gesicht zu sehen. Der erste Edelmann der Kammer nannte ihm, wie gewöhnlich, die Namen der Hervortretenden. Als Frau von ** herzutrat, sagte der greise Herrscher lächelnd: „Ihren Namen, Madame, braucht man mir nicht zu nennen, ich erkannte Sie gleich an Ihren hübschen kleinen Füßen!“ Sehr gut weiß Véron auch die Verschiedenheit zwischen dem exilirten Kaiserthum und dem exilirten Königthum zu finden. Der Held von St. Hélène kämpfte in Haß und Groll bis zum letzten Hauch gegen seine Besieger, der zehnte Karl und sein Sohn ergaben sich mit christlicher Resignation in ihr Schicksal; sie hatten längst ihren Feinden vergeben und starben, indem sie dieselben segneten. Die Legitimisten werden um dieser Capitel willen dem Doctor Véron Vieles verzeihen und nachgeben. — Noch eine andere Fortsetzung wird in diesen Tagen ausgegeben werden, der zehnte Band der Memoiren des Königs Joseph Bonaparte (von Spanien); er umfaßt, wie mir ein Freund sagte, der einen Blick in die Blätter werfen konnte, die Zeit vom Jahre 1814 bis zum Tode des Königs Joseph; es giebt da Briefe von ganz interessanten Personen, namentlich von Madame de Staël. Auch ein Brief des jetzigen Kaisers Louis Napoleon ist darin. Der Herausgeber fragte bei dem Kaiser an, ob er denselben veröffentlichen dürfe. Louis Napoleon antwortete mit etwas starkem Selbstgefühl: „Pourquoi pas, tout cela est de l'histoire!“ Es scheint, daß der alte Oheim die Expedition des jungen Neveu nach Boulogne sur mer nicht ganz billigte; der Neveu sucht ihn zu besänftigen in dem mitgetheilten Briefe.

* **Paris**, 14. Juni. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Holländische Gesandte, Lightenvelt, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Beglaubigungsschreiben auch in der Eigenschaft als Nassauischer Geschäftsträger übergeben hat. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner einen Bericht des Admirals Hamelin aus dem Schwarzen Meere an den Minister über die schon bekannten Ereignisse an der Tscherkessischen Grenze, wohin die Engländer und Franzosen bekanntlich Waffen rc. für die Tscherkessen schickten, nachdem die Russen ihre Forts dort, mit Ausnahme von Anapa und Sujab Bay, verlassen hatten. — Der „Moniteur“ enthält eine ganze Reihe von amtlichen Erlassen seit der Interventions-Phase in Griechenland nebst belobenden Aeußerungen über das neue Griechische Ministerium!! — Eine telegraphische Depesche aus Lorient von gestern Abend meldet das glückliche vom Stapelgehen des neuen Schraubenschiffes „Wagram“ von 100 Kanonen und 650 Pferdekraft. — Der Marschall Castellane, Befehlshaber der Armee von Lyon, ist in Paris angekommen. — In Folge der großen Bedürfnisse an Marine-Offizieren wird, wie es scheint, die ganze Seeschule von Brest bald geleert sein. Nachdem die erste Klasse derselben schon auf der Flotte angestellt worden, sollen im nächsten Monat auch die jungen Zöglinge der zweiten Klasse, die aber mindestens schon zehn Monate auf der Schule waren, examinirt und die Fähigsten sofort mit dem Grad als Aspiranten zweiten Grades auf den Schiffen vertheilt werden.

[Zur Criminal-Statistik.] Für die Französische Criminal-Statistik haben die Aufsätze von L. Alloury, welche in dem „Journal des Débats“ vom 22. Mai und 11. Juni erschienen sind, einen bedeutenden Werth. Wie groß die Kosten der Verwaltung der Gefängnisse sind, mag der Umstand beweisen, daß allein die gewöhnlichen Kosten der (auf Kosten der resp. Departements unterhaltenen) Departemental-Gefängnisse 7 Mill. 514,117 Fr. 96 C. betragen. Dies gilt für das Jahr 1852; für 1853 wird eine Statistik nächstens folgen. Dem Bericht des Ministers des Innern zufolge befanden sich in den 21 Central-Gefängnissen, in den 42 Anstalten für den Zucht-Unterricht (education correctionelle), in den 387 Departements-Gefängnissen, den 3 Festungen und den 2 Staats-Gefängnissen zusammen 334,198 Gefangene, welche zusammen 15 Mill. 774,117 Fr. 1 C. kosteten, wovon der Schatz 8 Mill. 260,326 Fr. und die Departements 7 Mill. 514,117 Fr. zu tragen hatten. Aus den Arbeiten der Gefangenen und einigen andern Einkünften sind beinahe 2 Mill. Fr. gelöst worden. — Interessant ist für Preußen die am Schlusse des Artikels vom 11. Juni beigebrachte Notiz, daß der Deputirte für Posen, Graf Cieskowski, der Redaction des „Journal des Débats“ eine Mittheilung über die „provisorischen und facultativen“, mit so vielem Erfolge in verschiedenen Ländern begleiteten, Freilassungen gemacht hat, die bis jetzt in Frankreich nur in der sogenannten „prison de la Roquette“ in Paris versucht worden sind. Diese Anstalt ist indeß nur für jugendliche Verbrecher bestimmt.

Großbritannien.

London, 13. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung am 12. Juni. Auf eine Interpellation Lord Derby's erklärte der Lord-Kanzler, die Regierung werde allerdings das Möglichste thun, um die Ehescheidungs-, so wie die Testament-Bill in dieser Session durchzubringen. Darauf kommt die Exchequer-Bonds-Bill zur zweiten Lesung. Der Earl of Albemarle überreicht eine Petition der Einwohner von Singapore wegen der Mängel in der dortigen Gerichtspflege. In Bezug auf das neu geschaffene Staatsministerium erklärt Lord Aberdeen, zur Beruhigung Lord Ellenborough's, daß die Parlamentsacte von Königin Anna, welche die Zahl der Secretaries of State mit Sitz im Unterhause auf zwei beschränkt, keiner Aenderung bedürfe. Wenigstens hätten die Kronadvocaten entschieden, daß die Prärogative der Königin dieses Hinderniß beseitige. Sollte jedoch darüber ein Zweifel entstehen, so werde die Regierung eine Bill zur Modification der Acte einbringen.

Unterhaussitzung am 12. Juni. — Auf Antrag Mr. Hayter's wird ein neues Wahl-Ausschreiben für den Burgflecken Morpeth angeordnet, dessen Vertreter Sir G. Grey, den Posten eines Staats-Secretairs für die Colonieen angenommen hat. — Auf eine Frage Mr. Hume's wegen des angeblichen Conflicts zwischen Englischen, Amerikanischen und Chinesischen Truppen in Shanghai am 4. April 1854 (vergl. China), erwiedert Sir C. Wood, die Frage gehöre an das auswärtige Amt; er habe keine Mittheilung über den Vorfall erhalten. — Die Unterhandlungen wegen eines Postvertrages mit Spanien sind, wie Mr. Wilson Herrn Oliveira erklärt, noch nicht zu Ende gediehen.

Im Comité über die Stempelgebühren-Bill stellte Mr. Hume ein Amendement gegen die vierte Clausel, d. h. gegen die vorgeschlagene Besteuerung ausländischer Wechsel, und wurde darin von Autoritäten, wie Masterman, Baring u. A. unterstützt. Trotzdem ging die Clausel mit 173 gegen 110 Stimmen durch. Auch die andern Clauseln wurden genehmigt, eben so wie eine neue von Mr. Phinn beantragte, daß jedes der Stempelgebühr unterworfene Instrument, auch wenn es den gesetzlich vorgeschriebenen Stempel nicht hat, bei Criminal-Prozessen (nicht Wechselklagen) als Beweisstück zulässig sein soll.

Das Haus setzt darauf die Comité-Berathung über die Civildienst-Voranschläge fort, und das Votum für Regierungs-Gefängnisse im Mutterlande führt zu einer erbitterten Discussion und einer Niederlage der Regierung. Lord Palmerston nämlich beantragte eine Bewilligung von 550 L. für Anstellung einiger römisch-katholischen Gefängniß-Caplane; zugleich meldete er, daß die einsame Vorbereitungs-Haft der zur Transportation (oder wie die Strafe jetzt heißt: penal servitude) Verurtheilten von dem Maximum von 18 Monaten auf das Maximum von 9 Monaten herabgesetzt werden solle. — Mr. Spooner ereifert sich gegen diesen neuen „Römischen“ Posten und stellt ein verwerfendes Amendement dagegen. — Lord Palmerston versichert, er sei ein wenigstens eben so guter Protestant wie Andere, könne aber nicht umhin, einzusehen, daß es billig sei, römisch-katholischen Züchtlingen, deren es leider eine gute Anzahl gebe, Mittel zur Besserung zu gewähren, und wenn die Tröstungen und Lehren der Religion einen bessernden Einfluß hätten, so müsse man den Katholiken durch seine eigenen Geistlichen in einen bessern Christen zu verwandeln suchen. Das System, welches seit einigen Jahren im Milbank-Gefängniß versucht worden, habe den besten Erwartungen entsprochen und verdiene in allen Regierungsgefängnissen eingeführt zu werden. — Für das Amendement erheben sich aber nicht nur „Anglikaner“, wie der Tory Sir J. Pakington, sondern auch Dissenters aller Farben, wie Fox, Horsfall, Miles, Hadfield, Unitarier, Nonconformisten, Presbyterianer u. s. w. Man bezeichnet die Maaßregel als einen Angriff auf die Religionsfreiheit der Gefängnißbewohner, indem die Einrichtung den katholischen Verbrecher zwingen würde, Messe zu hören und zu beichten. Uebrigens hätte nach den jetzt bestehenden Gefängniß-Einrichtungen jeder katholische Verbrecher schon das Recht, einen Priester seines Glaubens kommen zu lassen. — Die Abstimmung ergiebt 136 für das Votum (die Regierung) und 158 für das Amendement, also eine Majorität von 22 gegen die Regierung. — Die übrigen Verhandlungen waren unbedeutend, aber das theologische Interesse zog die Sitzung so in die Länge, daß sie erst um 2 Uhr Morgens zum Schluß kam.

♁ **London**, 13. Juni. [Sir James Graham. Geheimraths-Sitzung. Die Ministerial-Veränderungen. Meeting der City-Wähler. Urquhart's Candidatur-Meeting] Sir John Graham, der Ritter von Netherby, wie er jetzt am häufigsten sich tutuliren lassen muß, ist nun auch noch zum Ritter des Bath-Ordens in der Investitur-Ceremonie desselben, die der gestrigen Geheimraths-Sitzung vorherging, ernannt worden. In dieser Geheimraths-Sitzung wurden die bisher zu Stande gebrachten Umänderungen innerhalb des Cabinets offiziell vollzogen, der Herzog von Newcastle gab die Siegel des Colonialamts zurück, Ihre Majestät ernannte Lord J. Russell zum Präsidenten des Geheimraths, und Sir George Grey wurde mit den Siegeln des Colonialamts, der Herzog von Newcastle, als vierter Staats-Secretär, mit denen des Kriegsamts, wie man jetzt sagen muß, betraut. Ein unter der Königin Anna erlassenes Gesetz, an welches der Earl von Ellenborough im Oberhause erinnerte, bestimmt, daß immer nur zwei Staats-Secretäre im Unterhause sitzen dürfen, damit (bei der bisherigen Zahl von drei) einer mit Nothwendigkeit seinen Platz im Oberhause habe. Die gegenwärtige Sachlage stimmt nun, auch nach der Errichtung eines vierten Staats-Secretärs, zufällig mit dem Wortlaut des Gesetzes, indem von den bisherigen Staats-Secretären zwei, der Herzog von Newcastle und der Earl von Clarendon im Oberhause, und nur einer, Lord Palmerston, im Unterhause saßen, so daß Sir George Grey, der als vierter hinzutritt, die erlaubte Zahl von zwei im Unterhause erst voll macht. Der Earl von Aberdeen glaubt indeß, daß, da der Fall, der die Abschaffung des Gesetzes nöthig mache, eben noch nicht vorliege, man sich den Entschluß in dieser außerdem etwas zweifelhaften Sache besser vorbehalte. Ich glaube, man möchte das Gesetz schon deswegen auch gern ohne Weiteres fallen lassen, weil es unter Umständen einen guten Vorwand zur Erschaffung von Peers zu beschaffen geeignet wäre, und weil es außerdem der Bedeutung des Oberhauses wahrlich nicht schadet, wenn zwei Staatssecretaire darin sitzen. Lord Aberdeen's Antwort klang gar zu ausweichend. Das Comité zur Wiederwahl Lord J. Russell's in der City hat schon eine erste Sitzung abgehalten, aber, wie sich gestern in D. Urquhart's selbstberufenem Meeting in Guildhall gezeigt hat, ohne Opposition, und noch dazu ohne eine recht leidenschaftliche, wird es doch nicht abgehn, wenn es auch diesmal nicht die Tories sind, die die Hauptrolle dabei spielen. Urquhart, der Mann, der dem Russischen Reiche und dem parlamentarischen System zu gleicher Zeit den Krieg erklärt hat, der mehr als den Grafen Nesselrode nur den Viscount Palmerston haßt, und mehr als das „ländergierige Moskau“ nur das „feige, verrätherische, mit Moskau jetzt noch conspirirende Albion“ anklagt, macht Lord J. Russell seinen Sitz streitig, nicht um selbst in's Parlament zu kommen, wie er, und das mit voller Aufrichtigkeit, sagt, sondern um den betrogenen, von Lord J. Russell's unverbesserlicher Doppelzüngigkeit betrogenen Citywählern eine Gelegenheit zu geben, ihren Gefühlen Luft zu machen, und weil ein Comité achtbarer Bürger, wie er selbst sagt, zur Vertretung seiner Candidatur nicht zusammen zu bringen war, hat er nur seiner Pflicht nachzukommen geglaubt, indem er das Meeting, dem er sich als Candidat vorstellte, selber berief. Das Meeting hatte denn natürlich auch einen dem entsprechenden Charakter. Urquhart's, im Uebrigen stets mit Scharfsinn vertheidigte und jedenfalls in ihrer Kühnheit belustigende Behauptungen über die wahre Rolle der Hauptmitspieler im Europäischen Drama wiederzugeben, unterlasse ich nur um deswillen, weil das heimische Publicum damit zur Genüge aus anderen Quellen bekannt gemacht wird, bei denen dem Reize des Wunderbaren mit um so größerem Nachdruck gehuldigt werden kann, als dort nicht, wie bei mir, der Glaube fehlt. Eine Conjectur — und es ist zu merken, daß Urquhart nicht daran denke, irgend etwas, das er vorbringt, als Conjectur zu behandeln — ist aber doch zu niedlich, als daß ich sie stillschweigend übergehen könnte. Weiß man in Berlin schon, warum die Russen in Odessa auf die Parlamentär-Flagge geschossen haben? — (was sie, beiläufig wiederholt, auch nach der authentischen Erzählung der Englischen Offiziere nicht gethan haben). Sie haben bloß darauf geschossen, damit das Unterhaus die zehn Millionen Pfund Kriegskosten, deren man zur Zerstörung des ottomanischen Reichs bedarf, geschwind und in der ersten Hitze bewilligen solle! Es ist Alles eine zwischen Allen abgekartete Sache — aber ist die so auf die Spitze und bis zur offenen Absurdität hinaufgeschraubte Doctrin nicht charakteristisch für die Zeit? Was haben wir hier anders, als den Nationalismus in der Politik, der an seiner eigenen Gemeinheit zu Schanden wird? —

△ **London**, 13. Juni. [Angriffe auf den Russischen Handel. Der Stempel auf fremde Wechsel. Gefängniß-Caplane. Vancouver's Island. Die Polizei-Bill.] Die großen Personen der Kriegspartei im Parlamente, der Marquis von Clanricarde und seines Gleichen, gehen jetzt schon so weit, den indirecten Russischen Exporthandel über Preußen, welchen abzuschneiden die Freihändler im Cabinet in Englands eigenem Interesse verhindert haben, als die volkswirthschaftliche Rückendeckung zu bezeichnen, welche Rußlands Widerstand allein noch möglich mache, und zu fordern, daß hier der Todesstoß gegen seine Finanzen und die innere Ruhe des Reiches geführt werde. Wohin man in England die Blicke richtet, hat der selbstmörderische Krieg der christlichen Civilisation im Osten einen zweiten selbstmörderischen Krieg in der Heimath hervorgerufen. Die fortschreitenden Rückschritte im Finanzwesen sind bei aller anzuerkennenden Abwehr und praktischen Aushülfe auf diesem Gebiete unverkennbar. Nur noch gestern bildete die von der Regierung durchgesetzte Stempelung der fremden Wechsel ein neues Glied in der Reihe, selbst wenn dies als vorbereitender Schritt für die Aufhebung des Zeitungsstempels gelten sollte, ein Geschenk des Fortschritts, das man aber ohne entsprechende Belastung einer andern Stelle zu erwarten berechtigt war. Dagegen hat der Kampf auf religiösem Gebiet, der noch vor Kurzem so drohende Proportionen annehmen zu wollen schien und kaum die Möglichkeit einer Versöhnung zwischen der katholischen und protestantischen Richtung in Aussicht stellte, entschieden an Intensität verloren, und die Opposition, welche gestern im Unterhause gegen einen für römisch-katholische Gefängniß-Caplane ausgesetzten Posten im Budget des Gefängnißwesens von fünfhundert und funfzig Pfund Sterling erhoben wurde, hat bei der Menge kaum noch auf Beachtung über den heutigen Tag hinaus zu rechnen. — So weit es die nicht sehr bedeutenden Sitzungen des gestrigen Abends überhaupt betrifft, war die Petition aus Vancouver's Island, im Oberhaus durch Earl Fitz William überreicht, wohl das Interessanteste, was vorkam. Der Charter, unter dem die stark im Geiste commerciellen Monopolwesens geleitete Hudsons-Compagnie die Insel besitzt, ist dem Erlöschen nahe, und die wenigen Ansiedler, die unter den jetzigen Verhältnissen ihre Heimath hierher legen mochten, wünschen, daß fortan eine unmittelbare Besitzergreifung durch die Englische Regierung stattfinde. Wenn die Nähe von Kalifornien auch in etwas es zu entschuldigen vermag, daß die Compagnie mit der Ansiedelung dieses geographisch werthvollen Besitzthums bis jetzt nicht glücklich war, ist es doch unter keinen Umständen wünschenswerth, daß eine pelzhandelnde und somit ganz bestimmte Interessen beim Colonisiren befolgende Gesellschaft die Disposition über ein Land behalte, welches, an Meeresstrichen von großer Zukunft gelegen, noch obenein an Steinkohlen-Flötzen reich ist. — Lord Palmerston hat mit dem Entwurf eines neuen Polizei-Gesetzes, welches das Englische Polizeiwesen den Municipalitäten zu nehmen und in London zu centralisiren beabsichtigt, oder doch wenigstens ein Schritt in dieser Richtung ist, seiner Popularität wohl etwas zu viel zugemuthet. In siebzig bis achtzig Städten und Bergflecken sind die Municipal-Behörden schon in passende und zu erwartende Aufregung gerathen und haben sich zu gemeinschaftlichem Widerstand verbündet. Jedenfalls ist der Ausgang des Kampfes, auf den man gefaßt sein kann, ungewiß; ich glaube, wenn die Stadt-Behörden nur etwas mittelalterlichen Geist zeigen, ist Lord Palmerston nicht der Mann, der den Sturm bravirt.

Italien.

Turin, 10. Juni. [Gefängniß-Sterben. Eisenbahnen. Schiffsunfall.] In einer der jüngsten Sitzungen der zweiten Kammer interpellirte Marchese Pareto den Justizminister mit der Frage, woher denn die große Sterblichkeit im Strafhause zu Alessandria käme. Die Antwort ging ganz einfach dahin, daß der Grund einzig und allein in dem gesundheitsschädlichen Zustand des Gefängnisses liege!! Die Mortalitätsliste wies daselbst im vorigen Jahre das erschreckende Verhältniß von 104 Gestorbenen auf 487 Gefangene nach! — Die Regierung wird den Dienst sämmtlicher Eisenbahnen in Piemont, mit Ausnahme jener von Cuneo und Novara, selbst übernehmen. — In Genua hat man die Nachricht erhalten, daß das dahin bestimmte Schiff „Italia“ durch Selbstentzündung des Guano, welcher seine Ladung bildete, in Brand gerathen, und man es in der Nähe der Azoren auf den Strand laufen lassen mußte, um es zu retten.

Spanien.

[Gerüchte.] Die officiöse Madrider Correspondenz vom 8. Juni spielt auf beunruhigende Gerüchte an, die seit zwei Tagen in Umlauf waren, und erklärt, daß nichtsdestoweniger jener Tag ganz ruhig vorübergegangen. Der Aufstand sollte nur auf acht Tage später verlegt sein. Auch sollten in der vorhergehenden Nacht unter den Offizieren der Garnison Verhaftungen stattgefunden haben. Diese Gerüchte bezeichnet jedoch die officiöse Correspondenz als böswillige Erfindungen.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 12. Juni. [Neuwahlen.] Die öffentliche Aufmerksamkeit ist ausschließlich auf den Ausfall der Wahlen gerichtet, der morgen bekannt sein wird. Man weiß, daß durch sie die Hälfte der Zweiten Kammer erneuert werden wird. Der Kampf in den verschiedenen Orten ist äußerst lebhaft. Man glaubt, daß die Mehrzahl der ausscheidenden Deputirten wieder erwählt werden wird. Unter den am lebhaftesten bestrittenen Wahlen befinden sich die von Herrn Baud zu Rotterdam, dem man Herrn Hoynck van Papendrecht entgegengesetzt hat, dann die des Herrn Groen zu Zwolle, der zum Gegner den Herrn van Zuylen van Nyevelt (Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Cabinet Thorbecke) hat, dann die des Herrn Zylker in der Provinz Gröningen. Unter den austretenden Deputirten sind 5 Thorbeckianer, 5 Groenisten, 7 Katholiken, 17 Männer des ministeriellen Centrums. (Nachschrift der Redaction. Die neueste uns zukommende Nummer des Amsterdamschen „Allgemeen Handelsblad“, einer in der That durch die Schnelligkeit und Correctheit ihrer Nachrichten ausgezeichneten Zeitung der gemäßigten Liberalen, meldete bereits kurz den Ausgang vieler Wahlen. Danach ist in Rotterdam allerdings Hoynck gewählt, außerdem in Arnheim Baron Mackay, der bekannte Strengconservative, in Amsterdam van Franck und Professor Bosscha (c. 900 Stimmen, Groen hatte 150!). In mehreren wichtigen Städten ist kein Entscheid gewonnen, und es müssen dort Neuwahlen vorgenommen werden, so daß eine Uebersicht über den Gesammt-Ausfall noch fehlt. Die Wahlkämpfe waren heftig.)

Belgien.

‡ **Brüssel**, 14. Juni. [Die Neuwahlen.] Das Gewitter hat seine Blitze versandt, die politische Luft, voll von einer Elektricität, welche die stärksten Nerven erschütterte, ist zu gleichmäßigeren Schwingungen zurückgekehrt: die Wahlen des 13. Juni sind vorüber, und ihr Resultat liegt uns bereits vor. Die clericale Partei hebt stolzer das Haupt, sie hat Siege erfochten, deren Bedeutung über die Berechnung des Augenblicks weit hinausgeht. Ich bleibe, um in dieser Bewegung der öffentlichen Meinung, die mich hier umgiebt, möglichst objectiv zu schreiben, bei den Worten eines hiesigen Blattes, da heißt es: „Die unduldsame Partei, welche mit so großer Verblendung und Erbitterung die Fahne des 12. August (1847, Geburtstages des ultraliberalen Ministeriums Rogier) emporgehoben hat, darf sich nicht Glück wünschen. Sie hat bei den Wahlen zwei Mitglieder des alten liberalen Cabinets verloren, Rogier zu Antwerpen und d'Hoffschmidt zu Bastogne. Die große dominirende Thatsache ist der Sturz von Charles Rogier zu Antwerpen. Rogier wird gesunden Menschenverstand genug haben, um einzusehen, daß das System vom 12. August allen Credit verloren hat. Zwei allgemeine Wahlen hatten dies bereits zur Genüge selbst den Kurzsichtigen gezeigt; aber dennoch erhoben unkluge Hände seit zwei Monaten das veraltete Banner von 1847 und riefen: Keine Transaction mehr, keine unwürdigen Verhandlungen. Krieg bis zur Vernichtung der (clericalen) Gegner. Sie machten dabei aus Rogier die persönliche Verkörperung ihres Systems, und Rogier ließ das geschehen, und Rogier ist geblieben auf dem Schlachtfelde vor Antwerpen.“ — — So schreibt das hiesige (katholische) Journal. Was hilft es solchen Thatsachen gegenüber, daß die liberale „Indépendance“, indem sie sich von dem Ausfall der übrigen Wahlen vorerst noch ziemlich verdrossen abkehrt, ausspricht, daß in der Hauptstadt hier alle Candidaten der Association liberale durchgekommen sind. Das ist wahr, aber als im alten gothischen hohen Saale des Stadthauses gestern Nachmittag diese Herren als die Vertreter der Hauptstadt proclamirt worden, war auf dem telegraphischen Drahte bereits die trübe Kunde hierher gezittert, daß der friedlichste aller Aufstände gegen die Liberalismus, der der schweigsamen Wahlurne, bereits glänzende Siege erfochten hätte. Ich komme auf dies Ereigniß zurück und schließe für heute mit den Worten, die ich am Ende des großen Wahlberichts der „Indépendance“ finde: „Wir verhehlen uns nicht, daß diese Neuwahlen die politische Situation vollständig zum Vortheile der clericalen Meinung verändern.“

Rußland.

[Statistisches.] Von den in Rußland erscheinenden periodischen Druckschriften (Zeitungen und Journalen) kommt nach Vergleichung ihrer Zahl mit der Gesammtzahl der Bevölkerung des Russischen Reichs, je eine auf mehr als 360,000 Individuen. Die letzte Volkszählung in Rußland fand im Jahre 1851 statt und ergab (mit Ausschluß der 5,177,500 Einwohner des Königreichs Polen und der 1,547,724 Einwohner Finnlands) 58,505,374 Individuen, von denen 2,474,154 dem Militairstande angehören oder mit demselben in Verbindung stehen. — Die Universität von St. Petersburg zählte im vorigen akademischen Jahre 459 Studirende, von denen 52 den westlichen Gouvernements des Kaiserreichs und 43 dem Königreich Polen angehörten. Unter den Professoren derselben befinden sich auch mehrere, die aus diesem Königreich herstammen, namentlich Szychowski, M. Stasiulesticz, A. Czaykowski und A. Muchlinski. (P. C.)

China.

** [Ankunft Sir Bowring's. Russenfurcht auf Hongkong. Blutige Affaire in Schanghai.] Am 12. April kam, wie die Berichte aus Hongkong melden, der neuernannte Gouverneur und Ober-Aufseher des Britischen Handels, Sir John Bowring, an. Man hörte in Hongkong die Befürchtung aussprechen, es könne das Russische Geschwader, das vor Kurzem die Chinesischen Gewässer verlassen hatte, verstärkt wiederkehren und einen Angriff auf Hongkong unternehmen. (?) — In Schanghai war es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Kaiserlich-Chinesischen Truppen einerseits, den Engländern und Amerikanern andererseits gekommen: ein Vorfall, der möglicherweise sehr schwierige Verwickelungen nach sich ziehen könnte. Folgendes sind die Hauptbegebenheiten. Am 3. April, Nachmittags, ward dem Hrn. James Bowman, einem Engländer in Schanghai, angezeigt, daß zwei Kaiserliche Soldaten aus seinem noch unvollendeten Hause mehreres Baumaterial zu stehlen in Begriff ständen. Der Besitzer begab sich sofort mit einem Freunde an Ort und Stelle und fand die Nachricht bestätigt. Als er die plündernden Soldaten aufforderte, sich zu entfernen, drangen sie auf seinen Freund und ihn mit ihren Säbeln ein. Herr Bowman zog ein Pistol, schoß den Einen nieder und verwundete den Andern. Die Sache ward schnell ruchbar und noch an demselben Tage ward Dr. Medhurst auf einem Spazierritt, Herr Reeve in der Nähe des Schulhauses, ein anderer Engländer und eine Dame, während sie spazieren gingen, von Chinesischen Soldaten angefallen. Der Erstere entkam, Dank der Schnelligkeit seines Pferdes, der Letztere erhielt sechs Wunden, wovon zwei bedenklich. Nach erfolgter Anzeige fand eine Berathung Seitens des Britischen, Französischen und Amerikanischen Consuls, mit Hinzuziehung der höchsten Marine-Offiziere, statt, worauf der Erstgenannte, Hr. Rutherford Alcock, in einem Schreiben an den Chinesischen Befehlshaber der Truppen darauf antrug, daß das Lager bis auf zwei bis drei Li von den Wohnungen der Fremden entfernt würde. Sei damit nicht bis 4 Uhr Nachmittags am folgenden Tage der Anfang gemacht worden, so würde man Gewalt brauchen. Der Chinesische General erwiederte, das Vorgefallene bedauernd, that aber nicht, was verlangt worden. Deshalb ward zur angegebenen Stunde am 4. April die Besatzung der Englischen Kriegsschiffe „Encounter“ und „Grecian“ und des Amerikanischen „Plymouth“ (Französische Soldaten scheinen nicht Theil genommen zu haben) aufgeboten, das Lager zu stürmen. Ein Corps von Freiwilligen schloß sich ihnen an. Man bombardirte das Lager mit Erfolg, obwohl man auch auf Widerstand stieß, und kam nach einem fast zweistündigen Gefechte zum Ziel. Die Chinesischen Truppen wichen, ließen 10 Geschütze im Stich, mehrere Todte und Verwundete. Die Fremden verloren 2 Todte, 15 wurden verwundet; sie behaupteten aber das Schlachtfeld vollständig und hielten es seit der Affaire besetzt. Es läßt sich denken, wie dies Ereigniß bei Chinesen sowohl, wie bei den Fremden große Aufregung veranlaßte. Die Chinesischen Kaufleute in Schanghai behaupteten, daß die Fremden im Einverständniß mit den Rebellen stehen, und vereinigten sich dahin, weder Seide noch Thee an den Markt zu bringen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Schon in früheren Seekriegen ist die Frage controvers gewesen, ob ein Schiff, welches nach erfolgter Kriegs-Erklärung aus der Handels-Marine einer der kriegführenden Mächte in die Handels-Marine einer neutralen Macht übergegangen ist, auf die Privilegien der neutralen Flagge Anspruch habe, und auch gegenwärtig scheinen die Seemächte bei Beantwortung dieser Frage von verschiedenen Grundsätzen auszugehen.

In der Sitzung des Britischen Unterhauses vom 30. März d. J. wurde von einem Parlaments-Mitgliede die Frage gestellt: ob, wenn ein Russisches Schiff, um der Aufbringung zu entgehen, verkauft und von einem mit der Ursache des Verkaufs bekannten Neutralen bona fide angekauft worden sei, dieses Kaufgeschäft von den Britischen Kreuzern anerkannt werden würde, und zwar in dem Falle, wenn das Schiff seine Russische Mannschaft behalte, oder in dem Falle, wenn es nach dem Verkaufe mit einer neutralen Mannschaft versehen werde. Der Attorney-General beantwortete diese Frage dahin, daß der Verkauf eines Russischen Schiffes an einen Neutralen, um dasselbe der Aufbringung zu entziehen, wenn es ein bona fide abgeschlossenes Geschäft sei, durch das Gesetz geschützt werden würde, und daß selbst die Beibehaltung der Russischen Bemannung hierin zwar keinen Unterschied machen, wohl aber einen Verdacht gegen die bona fides begründen könne. Britischer Seits würden also einem unter den angegebenen Umständen verkauften Schiffe die Privilegien der neutralen Flagge zugestanden werden, es würde indeß der Rheder nöthigenfalls die bona fides zu beweisen, d. h. durch vollständige Beweismittel darzuthun haben, daß ein wirkliches Kaufgeschäft und nicht bloß ein zum Zweck der Sicherung gegen die feindlichen Kreuzer abgeschlossenes Scheingeschäft vorliege. —

Anders scheint die Französische Regierung die Sache zu betrachten. Schon in dem „Moniteur“ vom 19. Mai findet sich die beiläufige Bemerkung, daß nach der Französischen Gesetzgebung (nämlich dem Artikel 7 des Réglement concernant la navigation des bâti-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 16. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel de France: Dr. jur. Geßner aus Münster. — Hotel de Petersbourg: Graf Platen-Hallermund, Major und Flügel-Adjutant, aus Hannover. v. Kalitsch, Königl. Landrath und Kammerherr, aus Dobritz. — Hotel de Russie: Bowles, Königl. Großbrit. Admiral, aus London. — Hotel de Rome: Graf v. Wollowicz, aus Dzialyn. Freiherr v. Drachenfels, Großherzoglich Hessischer Gesandter am Oesterreichischen Hofe, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: v. Bilo, Gutsbesitzer, aus Gülzo. — Hotel du Nord: Graf Milczynski, aus Fraustadt. Groddeck, Ober-Bürgermeister, aus Danzig. Ihre Durchl. der Fürst und die Fürstin v. Sulkowski, aus Reisen. v. Nathusius, aus Hundisburg. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, aus Carwe. L. Schöller, Commerzienrath, aus Düren. Graf v. Bassewitz, aus Berlin. — Rheinischer Hof: Augustin, Ober-Regierungsrath, aus München. — Luz's Hotel: v. Schönberg, aus Ober-Rheinsberg. — Hotel de Brandebourg: v. Werdeck, Geheimer Regierungsrath, aus Schorbus. Graf Henckel v. Donnersmarck, Königl. Kammerherr, aus Simianowitz. — Hotel zum Baierischen Hof: Trützschler v. Falkenstein, aus Zatzel. — Schlösser's Hotel: v. Bredow, aus Markee. — Kellner's Hotel: Baron v. Arnim, Kammerherr, aus Lassehne.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 15. Juni, Mittags 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise. — Abends 9 Uhr von Potsdam: der General v. Thümen.

Den 16. Juni Morgens 10 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant v. Hahn. — 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

— †§ Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise von Preußen beehrten die gestrige Vorstellung des Ballets „Satanella“ im Königlichen Opernhause mit Höchstihrer Gegenwart.

— n Unter den vielfachen Beweisen von Ergebenheit für das Königliche Haus, die bei Gelegenheit des Jubelfestes Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, namentlich auch von dem Stadtbezirk gegeben wurden, dem Ihre Königl. Hoheiten durch Höchstihr Palais angehören, ist auch die Feier zu nennen, die der Besitzer des Hôtel de Rome, Hr. Mühling, veranstaltete. Derselbe bewirthete nämlich 25 von der Armen-Commission des Bezirks ausgewählte, Unterstützung genießende Paare, zu Ehren des Festes, in dem mit den vom Silberkranze umgebenen Büsten und passenden Decorationen ausgeschmückten Saale des Hotels. Dem Diner wohnten die Armen-Vorsteher und der Stadtrath Hr. Faust bei, welcher mit einer Einleitungs-Rede den Toast auf Se. Maj. den König, wie Hr. Mühling in herzlichen Worten den des hohen Jubel-Paares ausbrachte.

— n Der Minister v. Raumer hatte gestern die zu den diesjährigen Missions- und Pastoral-Conferenzen hier anwesenden Geistlichen in einer Abendgesellschaft um sich versammelt. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich außerdem die Präsidenten und Mitglieder des evangelischen Ober-Kirchen-Raths und des Consistoriums, so wie der größte Theil der hiesigen Geistlichkeit und der Mitglieder der theologischen Facultät, auch einzelne Freunde und Förderer der Mission aus Civil und Militair. — Von den Collegen des Hrn. v. Raumer war der Staatsminister v. Westphalen anwesend.

— : Die schöne Kuppel der neuen katholischen Michaels-Kirche ist zwar schon lange verschaalt, wartet jedoch noch immer auf die Kupfer-Eindeckung. Auch im Uebrigen wird der Bau nicht mit der regen Thätigkeit gefördert, wie sie die günstige Jahreszeit wünschenswerth erscheinen läßt. Bekanntlich kommt jeder Bau in dem Grade theurer, als er verzögert wird. Schon die Gerüste steigern ja mit jedem Tage die Kosten, ganz abgesehen davon, daß jene, wenn sie Jahre lang den zerstörenden Elementen ausgesetzt bleiben, bis zur augenscheinlichen Gefährlichkeit unsicher werden können.

— s Der bekannte Kaufmann Gerold Unter den Linden beging am 14. sein 50jähriges Bürger- und Geschäfts-Jubiläum. Das Geschäft wurde stets in demselben Hause geführt.

— s [Schaufenster.] An den Kunsthandlungen neu: Portraits der K. Kammersängerin Frl. Wagner in ihrer neuesten Partie als „Brunhild“ in der Oper: „Die Nibelungen“; des K. Hofschauspielers Dessoir (sehr ausdrucksvoll getroffen) und des beliebten Komikers Triebler als Banquier Meyer in der Pepita-Posse; letzteres zeigt mehr guten Willen als Aehnlichkeit; die zweite Lieferung des von der thätigen Riegel'schen Buch- und Kunsthandlung herausgegebenen Albums von „Schloß Babelsberg, nach den Aquarellen des Hofmalers C. Gräb,“ vier trefflich ausgeführte Ansichten in vollendetem Farbendruck, auf die wir näher zurückkommen; das aus der Offizin von Arnz & Co. in Düsseldorf hervorgegangene Widmungsblatt zum Rheinischen Album für das Jubelpaar von Caspar Scheuren, dem bewährtesten Arabeskenmaler, gestochen von Sonderland. — Die zierlichen Briefbogen mit feinen Korkschnitzereien als Vignette (bei Winkelmann, Leipzigerstraße) eignen sich wohl mehr zur Zier der Papeteries, als zur Versendung per Post. — Dem Marschall St. Arnaud wollen wir für den bevorstehenden Winterfeldzug nach Rußland den soliden Ungarischen Pelz mit den prächtigen Seiden-Stickereien empfehlen, der im Magazin von Zeitz (Werderstraße 7) ausgestellt ist; er kostet nur 75 Thlr. — Sämmtliche Exemplare der von Schwedt und Markstein (Friedrichsstraße) angefertigten neuen Büste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen sind bereits auf Höchsten Befehl angekauft worden, und die vielen eingegangenen Privatbestellungen müssen auf neue Anfertigung warten. — Der Juwelen-Laden des Hoflieferanten Friedberg unter den Linden stellte in diesen Tagen eine überraschende Pracht zur Schau, unter Andern ein Juwelen-Diadem mit Brillanten von mehr als 6000 Thlr. im Werth, prachtvolle goldene mit schweren Brillanten besetzte Dosen mit dem Portrait Sr. Königl. Hoheit des Prinzen und einer sehr schönen Abbildung des Prinzlichen Palais in Emaille; eine solche mit dem Portrait des Kaisers von Rußland (6000 Thlr. im Werth); ein großer mehr als Zoll langer Smaragd als Agraffe (2000 Thlr.); zwei prächtige Terzerole, mit goldenem mit edlen Steinen besäetem Griff (1000 Thlr.); Dosen und Medaillons mit eingelegten Uhren von der Größe eines Silbersechsers, Perlengarnituren u. s. w., kurz eine das Auge blendende Auswahl von Kunst und Werthsachen. — Als Pendant zu der kleinen zierlichen Compagnie von Soldaten aus Friedrichs des Großen Zeit im Schaufenster der Königl. Porzellanmanufactur, nur in dreifacher Größe, ca. 8—9 Zoll, ist jetzt ein Soldat des 1. Garde-Regiments ausgeführt und ausgestellt, eine sehr hübsche und gewiß viel gekaufte Figur.

— S Die Aufhebung der Malmène'schen Anstalt und die Verhaftung des Vorstehers ist dem Vernehmen nach in Folge von Ermittelungen geschehen, welche einen zweiten Fall schwerer Körper-Verletzung an einem Knaben festgestellt haben, der an den erlittenen Mißhandlungen längere Zeit in der Charité krank lag.

— S Heute Vormittag fand in der Trainir-Anstalt zu Tempelhof die Versteigerung von 5 in Training befindlichen Vollblut-Pferden statt.

— n An Jagd- und Renn-Pferden sind für die Rennen in Tempelhof eingetroffen: Vom Königlichen Friedrich-Wilhelmsgestüt 4 Pferde, unter denen Ganymed (Ibikus, der sich im vorigen Jahre so vortheilhaft auszeichnete, wird leider nicht austreten); vom Baron Maltzahn-Cummerow 8 Pferde, unter denen Lantern; vom Grafen Hahn-Basedow 5 Pferde, unter denen Sea-Horse und Rahel; vom Amtsrath Heller 4 Pferde, unter denen Othello und dessen Bruder Bajazzo; vom Grafen Gaschin 5 Pferde, unter denen Collingwood und Paullisper; des Baron Wilamowitz-Stern, Scherz, Salem und Thor, Pferde, die von den Sportsmännern sehr günstig beurtheilt werden; vom Fürsten Sulkowski 5 Pferde, unter denen Black Flower; vom Rittmeister Yates 2 Pferde, unter denen Trial; vom Grafen Lehndorf 2 in der Provinz Preußen gezüchtete Pferde, Lady Anna und Alexis, welcher letzterer sich in den dortigen Rennen sehr auszeichnete; vom Hrn. Fronhöfer 6 Pferde, von den Hrn. Ritter von Bethmann, Pr.-Lieut. von Kahlden und Carter je 3 Pferde; von den Hrn. v. d. Osten, Baron Biel, Baron Wilamowitz-Möllendorff, von Freiherr von Arnim, von Heidebrand, Prinz von Hessen und Baron Breidbach je 2 Pferde; vom L. Kramsta Shakspeare; vom L. A. v. Rauch Severin; vom L. E. v. Rauch Hertha; vom Grafen Reichenbach Despair; vom Grafen Alvensleben Lionel; so wie je 1 Pferd von den Hrn. v. Maltzahn-Pinnow, Baron Romberg, Graf Hatzfeld, v. Hochwächter, v. Prillwitz, Graf Fürstenberg, Graf Henckel, L. v. Risselmann, Prinz Schwarzburg, v. Montbach, v. d. Lühe und v. Oertzen.

— s In der Woche vom 3. bis 9. wurden hier 264 Kinder geboren und starben 200 Personen.

— S Der Rosenflor entwickelt sich bereits trotz der ungünstigen Witterung. Der Kunstgärtner Jänicke (Schillingsgasse 12) ladet die Blumenfreunde zu seiner Rosen-Ausstellung ein.

— s Der seit 30 Jahren als Rechts-Consulent der hiesigen jüdischen Gemeinde angestellte Dr. Rubo war beim Antritt des frühern Vorstandes im Jahre 1849 ohne Pension von demselben entlassen worden und machte hierauf seine Unabsetzbarkeit durch Entschädigungsklage beim Stadtgericht geltend. Dasselbe erkannte sie auch an, das Urtheil wurde jedoch vom Kammergerichte nicht bestätigt, worauf der Kläger die Nichtigkeitsbeschwerde erhob. Das Ober-Tribunal hat nun am 14. zu seinen Gunsten entschieden, Rubo für unabsetzbar erklärt und ihm die Nachzahlung des Gehalts-Rückstandes von circa 5500 Thlr. zugesprochen.

— s Die hiesigen Kattunfabriken haben ihren seit Januar sehr eingeschränkten Betrieb seit Kurzem wieder erweitert, was auf größere Bestellungen schließen läßt.

— s Beim Ausgraben des Kanals in der Kirsch-Allee wurde vorgestern in der Erde eine Flasche gefunden, die circa 5000 Thlr. an Staatsschuldscheinen und Pfandbriefen enthielt. Nähere Recherche hat ergeben, daß diese Werthpapiere von dem vor 5 Jahren im Gymnasium zum grauen Kloster verübten großen Diebstahl herrühren und wahrscheinlich von einem der Diebe als Antheil hier vergraben wurden.

— s Die von den verschiedenen Blättern auf den 24. d. M. annoncirte Verhandlung vor dem Staatsge-

ments neutres en temps de guerre vom 26. Juli 1778) Schiffe, welche in Feindesland gebaut oder feindliches Eigenthum waren, nur dann als neutral anzusehen seien, wenn urkundlich nachgewiesen werde, daß sie vor Beginn der Feindseligkeiten durch Kauf oder Cession neutrales Eigenthum geworden sind. In Uebereinstimmung hiermit hat neuerlich, nach einer Bekanntmachung der Handelskammer zu Bremen vom 30. Mai, das dasige Französische Consulat amtlich mitgetheilt, daß in Frankreich hinsichtlich der von Neutralen angekauften feindlichen Fahrzeuge nach den angeführten Bestimmungen des Reglements von 1778 verfahren werde.

Es ist daher den Rhedereien neutraler Staaten nicht zu rathen, Russische Schiffe anzukaufen. P. C.

Von der Donau.

Bukarest, 12. Juni. Die Russen legen ein verschanztes Lager vor Silistria an. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. wurde eine große und eine kleine Mine gesprengt; eine Beschießung der Festung aus drei Redouten fand statt. Das Fort Medschidje soll geräumt (?) worden sein. (Fremdenblatt.)

— Berichte von Kalarasch vom 10. Juni melden, daß seit 5. Juni, somit am 6., 7., 8. und 9. Juni, bei den Forts Abdul Medschid und Arab Tebin (Silistria) täglich kleinere Gefechte stattgefunden haben. Das Miniren gegen beide Forts geht den regelmäßigen Gang.

— Nach den neuesten Nachrichten über das Befinden des Grafen v. Orloff, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, wird derselbe voraussichtlich nicht bloß hergestellt werden, sondern auch dienstfähig bleiben. Der Arm ist zwar durch eine Gewehrkugel verletzt, aber nicht zerschmettert. Das Auge ist durch ein Schrotkorn verletzt.

Widdin, 5. Juni. Die Türken verlassen ganz die kleine Walachei, auch Kalafat wird total geräumt, die Schanzen werden verlassen, und nur die Insel zwischen Kalafat und Widdin besetzt. Morgen verläßt auch die ganze Cavallerie das jenseitige Ufer, und Skender Bey mit den Baschi-Bozuks soll in Eilmärschen nach Schumla aufbrechen. Ich schreibe Ihnen dies im Augenblick meiner Abreise nach Schumla.

Widdin, 9. Juni. 8000 Mann Türkische Cavallerie haben bereits Widdin (auf dem Rückzug von Kalafat) passirt und in Doppelmärschen Nikopoli erreicht. Dieses Detachement dürfte am 17. Juni in Schumla eintreffen. (Fremdenblatt.)

Schumla, 6. Juni. In Varna befinden sich bereits 24,000 (?) Hülfstruppen. Artillerie und Cavallerie wird nicht ausgeschifft. (Was sollen die Hülfstruppen dann anfangen?) Lord Raglan wird erwartet.

— Ueber die Verlegung des Russischen Hauptquartiers nach Jassy bringt der neueste „Sieb. Bote" folgende Meldung: Nach so eben eingelangten Berichten aus Jassy wird das Hauptquartier des Fürsten Paskiewitsch und des Commandanten der 2. Cavallerie-Reserve-Division Gen.-Lieut. Schavelsky nach Jassy in den nächsten Tagen verlegt, und werden daselbst bereits Quartiere gemacht. Mehrere Regimenter, welche zum Vorrücken gegen die Walachei bestimmt waren, erhielten theils Haltbefehl, theils Contre-Ordre zu einer Aufstellung bei Tirgu, Formos und Bakeu.

Belgrad, 7. Juni. Gestern wurde unter Trommelschlag eine Verordnung der Polizei-Behörde kund gemacht, wonach Jedermann zwei Paar Opanken (Schuhe, welche einen Bestandtheil des National-Costüms bilden), sein Gewehr, seine Pistolen und die nöthige Portion Pulver und Kugeln bereit zu halten und auf das gegebene Signal am Sammelplatze zu erscheinen habe. Was zu dieser Verordnung Anlaß gegeben, weiß Niemand.

= **Paris**, 13. Juni. [Diplomatische Kriegslust.] Der „Constitutionnel" sucht heute in einer strategischen Abhandlung, die der wackre Boniface wohl unterzeichnet, aber gewiß nicht verfaßt hat, die Bedeutung von der Bewegung der Russen in den Donau-Ländern zu zeigen. Natürlicher Weise wird sie wie eine Drohung gegen Oesterreich dargestellt. Neben den Oesterreichern, denen man in den politischen Kreisen (aber nicht auf dem Schlachtfelde. D. Red.) begegnet, giebt es sehr kriegslustige; einem derselben entschlüpfte gestern Abend der Wunsch, daß Oesterreich von den Russen angegriffen werde. Das Diplomatisiren werde dann ein Ende haben. Der Mann eifert gegen sein eigenes Handwerk. Dieselben Herren geben sich den Schein, als legten sie der Zusammenkunft der Deutschen Monarchen in Tetschen keine große Wichtigkeit bei. „Die Richtung ist einmal gegeben und Nichts ist im Stande, sie jetzt noch, d. h. im Augenblicke der Entscheidung, zu verändern", hörte ich urtheilen. Man erklärte sogar die Meinung für eine irrige, daß einer etwaigen ungenügenden Antwort Rußlands auf die Oesterreichische Note noch eine förmliche Zwangseinladung, die Donau-Fürstenthümer zu räumen, von Seiten des Wiener Cabinets folgen werde. Das sei keineswegs die Absicht des Wiener Cabinets, dessen Note — sie habe die Form einer Depesche — Alles enthalte, was überhaupt noch zu sagen nothwendig gewesen sei. Allerdings habe sich darin das Wiener Cabinet in sehr wohlwollender Weise ausgedrückt, auch eine Frist nicht gestellt, aber es habe dennoch so deutlich ersehen lassen, welches seine Absichten im Falle einer unbefriedigenden Antwort seien, daß es weiterer diplomatischer Schritte nicht bedürfe. Dasselbe wurde mir an einem anderen Orte angedeutet, aber man fügte hinzu, daß die Zusammenkunft in Tetschen diese Entschließung Oesterreichs modificiren könnte. (Wir haben über Tetschen gestern berichtet. D. Red.)

?? **Paris**, 13. Juni. [Groll der Flüchtlinge gegen die Pforte.] Seitdem die Formation von Fremdenlegionen, wenn auch nicht aufgegeben, doch aufgeschoben worden ist, ist es aus mit der Freundschaft der politischen Flüchtlinge für die hohe Pforte und den Halbmond. Dieselben Leute, welche Anfangs sich vor lauter Begeisterung für die Türken nicht zu fassen wußten, lassen jetzt kein gutes Haar an ihnen, und machen sie verantwortlich dafür, daß die Westmächte den Zeitpunkt noch nicht gekommen glauben, ihre Bundesgenossenschaft einzugestehen und sich derselben zu bedienen. Nur Geduld. Ihre Briefe sind mit Klagen angefüllt über die Indifferenz der Osmanlis, und man liest da Jeremiaden wie diese: „Nichts rückt von der Stelle! Es ist nichts zu machen! Hätten wir das gewußt!" u. s. w. Viele sprechen davon, nach Frankreich und England zurückzukehren und günstigere Conjuncturen in den Asylen abzuwarten, die sie nur im Vertrauen auf den Einfluß des Prinzen Napoleon verlassen hätten.

** **Wien**, 14. Juni. [Der Ministerwechsel in Konstantinopel.] Das Wichtigste an der Cabinets-Veränderung in Konstantinopel ist der Rücktritt des reformfreundlichen und antirussischen Reschid Pascha, den man im Augenblick fester im Sattel als jemals glaubte. Sein — provisorischer — Nachfolger im auswärtigen Amte ist der hier wohl bekannte Schekib Effendi, zum Staatsrath-Präsidenten ist Kiamil Pascha avancirt. So weit sich aus diesen und andern Notizen und ohne Kenntniß der Vorereignisse und Motive des Wechsels die Tragweite desselben ermessen läßt, scheint in Konstantinopel eine starke Partei, deren Bestrebungen zur Wiederherstellung des Friedens mit Rußland früher durch Englischen Einfluß vereitelt worden waren, bedeutend Terrain gewonnen zu haben, und es scheint sich Angesichts der heutigen Zustände die Ueberzeugung allmählich Bahn zu brechen, daß man bei einer völligen Nachgiebigkeit gegen die Forderungen Rußlands noch immer besser daran gewesen wäre, als jetzt unter der Protection der Englisch-Französischen Divisionen.

Zum Griechischen Aufstand.

Triest, 13. Juni. Briefe aus Prevesa vom 29. v. M. berichten über ein Treffen zwischen dem Corps des Türkischen Generals Achmet Pascha und 2000 Insurgenten unter Zerva, Strato, Skalzajanni und Karaiskaki bei dem Dorfe Skulitzari im Districte Radovitzi, welches am 22. v. M. vorfiel. Die Griechen mußten das Schlachtfeld räumen und zogen sich theils nach der Griechischen Grenze zurück, theils zerstreuten sie sich im Gebirge. Man hält dies für die letzte Waffenthat im Epirus. Fuad Effendi steht bei Peta mit drei Bataillonen Linientruppen, vier Kanonen und 1000 Irregulären unter Mahmud Bei Vliora statt des Frassari, welcher wegen der Grausamkeiten der von ihm befehligten Albanesen abgesetzt wurde. Der Ausschuß der Hellenischen Hetärie, bestehend aus Mauromati, Spiro Milio, Rosetti und mehreren Anderen, ist bereit, Karovassari zu verlassen.

Aus der Ostsee.

Memel, 11. Juni. [Russische Kriegsgefangene.] Am 9. d. M. wurde die Mannschaft der von der Englischen Dampfcorvette „Conflict" am 18. April als Prisen genommenen 5 Russischen Schiffe, die bisher auf der Fregatte „Amphion" als Kriegsgefangene zurückgehalten wurden, 33 Mann an der Zahl, in Booten nach der Stadt gebracht und ihnen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland gegeben. Von dem Russischen Consulat mit den nöthigen Reisemitteln versehen, verließen die Leute bereits gestern Vormittag in der heitersten Stimmung unsern Ort. Die Führer der Schiffe sind zurückbehalten worden und sollen ehestens nach England transportirt werden.

[Ueber die Affairen bei Brahestad und Uleaborg] am botnischen Meerbusen bringen wir nachstehende Details, die unser Urtheil über diese unblutigen Renommagen Britischer Kühnheit überall bestätigen:

Brahestad, 31. Mai. Gestern früh zwischen 9 und 10 Uhr wurde man hier drei Englische Dampf-Fregatten ansichtig, die um 1 Uhr Mittags auf der Rhede ankerten. Um 4 Uhr Nachmittags wurden circa 200 Mann auf Booten an's Land gesetzt, die die Schiffswerfte anzündeten, so wie die am Strande liegenden Planken, den Theerhof, fünf im Hafen liegende Schiffe, viele Magazine u. s. w., so daß in kurzer Zeit Alles in hellen Flammen stand. Auf den Werften standen fünf große Schiffe von ca. 1000 Last zum Auslaufen fertig; auf dem Theerhof lagerten 12,000 Tonnen Theer und Pech, demselben gegenüber auf einer Insel ca. 1000 Standard Planken. — Alles, die Werft-Inventarien, Segel, Tauwerk, wurde ein Raub der Flammen, sogar eine Schwedische Brigg (!), so daß der Schaden auf 350,000 Rubel Silber geschätzt wird. Die Stadt blieb unversehrt, doch ist (natürlich) jetzt ein Jeder damit beschäftigt, sein Hab und Gut auf's Land zu transportiren. (Lüb. Z.)

Uleaborg, 3. Juni. Aus einem Privatschreiben entnimmt die „Hamb. Börsen-Halle" Folgendes: Am 1. Juni ankerten Englische Kriegsschiffe in unserm Hafen und wurde von dem Vice-Admiral Henry Plumridge folgende Proclamation erlassen:

„Der Englische Admiral wird nicht das Privateigenthum (!!!) zerstören oder einzelnen Personen schaden. Er beabsichtigt nur Festungen und Vertheidigungswerke zu zerstören und das Eigenthum des Russischen Kaisers. So lange die Einwohner friedlich in ihren Häusern verbleiben, sollen sie geschützt werden; sollten sie aber den Russischen Truppen beistehen, so werden sie als Feinde behandelt. Der Englische Admiral wünscht, daß Frauen und Kinder außerhalb der Stadt geschickt werden. Ihrer Brit. Maj. Schiff „Leopard". Uleaborg, den 1. Juni 1854. Henry Plumridge, Vice-Admiral."

Die Einwohner erhielten darauf Befehl, die auf den Werften in Arbeit befindlichen Kauffahrtei- (?) Schiffe zu zerhauen; während man damit beschäftigt war, wurden indessen sämmtliche Schiffswerften und Magazine mit Theer und Holz von den Engländern in Brand gesteckt. Der Vorrath von Theer und Holz war sehr groß, da die Zufuhren aus dem Innern im Laufe des Winters beschafft werden. Der Schaden, welcher durch diese Verwüstung angerichtet ist, wird auf 600—800,000 Silberrubel geschätzt. Es befand sich in Uleaborg kein Militair, auch wurde von den Einwohnern keinerlei Widersetzlichkeit geübt.

Hieran schließt sich ein ausführlicher Bericht aus Uleaborg in der Lübecker Ztg. desselben Datums:

Am 31. Mai, Morgens 3 Uhr, kam hier eine Stafette an mit der Mittheilung, daß eine Abtheilung der Englischen Flotte in Brahestad eingelaufen sei und alle Kriegscontrebande in Brand gesteckt habe. — An demselben Tage erschienen im Uleaborger äußeren Hafen, d. h. 8 Schwedische Meilen von der Stadt, ebenfalls Englische Kriegsschiffe, die in sehr kurzer Zeit sich der Stadt bis auf etwa 3 Schwedische Meilen näherten. Sie kaperten einen Schooner, der nach Haparanda bestimmt war, sowie einige kleine Fahrzeuge, und gingen darauf so weit in See zurück, daß man sie aus dem Gesichte verlor. In Folge dieses Vorfalles entstand ein reges Treiben in der ganzen Stadt. Alle flüchteten ihr Hab' und Gut hinaus auf's Land, alle Läden wurden geschlossen, und manche der Einwohner, die nicht gerade an die Stadt gebunden waren, zogen ebenfalls fort. Die Stadt wurde öde und die Stimmung sehr gedrückt, da man wußte, daß die 30 Kosaken, die im Orte stationirt waren, dem Feinde keinen Widerstand würden leisten können. Am 1. Juni, Nachmittags, erschienen auf's Neue vor dem Uleaborger Hafen vier Englische Dampf-Fregatten, unter denen das Admiral-Schiff „Leopard" (Admiral Plumridge), die Schiffe „Tribune" und „Odin". Als diese Kriegsschiffe sich der Stadt bis auf etwa eine Meile genähert hatten, fuhren ihnen vier hiesige Kaufleute mit Parlamentair-Flagge entgegen, um für die Schonung der Stadt u. s. w. zu bitten. Ihnen wurde der Bescheid ertheilt, daß alles Privat-Eigenthum respectirt würde, demgemäß auch nicht die Stadt, sondern nur alle Kriegs-Contrebande in Brand gesteckt werden solle. Um 11½ Uhr Nachts erschien ein Commando von etwa 50 Mann Engländern in der Stadt, und etwa 300 Mann blieben in ihren nahe an der Stadt liegenden Kanonenböten, von denen jedes vollständig armirt war. — Nachdem die Engländer alle Regierungsgebäude und den größeren Theil der Privat-Magazine untersucht hatten, erzwangen sie von den erschreckten Stadtbewohnern Lebensmittel für die Hälfte des wirklichen Preises (!!), mit dem Versprechen, dagegen die Militair-Caserne, die mitten in der Stadt gelegen ist, nicht in Brand stecken zu wollen. Hierauf wurden zunächst alle auf den Schiffswerften befindlichen, fast bis zum Vomstapellaufen vollendeten neuen Schiffe, acht an der Zahl, und dann vier ältere Schiffe, die im Hafen lagen, ferner das Theerhofs-Magazin mit 18,000 Tonnen Theer, alle Planken, Balken und Sparren, so wie das vorräthige Pech zum Raube der Flammen. Ein gräßliches, doch imposantes Feuermeer, das manchem Stadtbewohner das Auge mit Thränen füllte! Das Feuer dauerte bis heute, und noch liegen die vier Fregatten in derselben Position, ca. 1 Meile von der Stadt. — Man schätzt den Schaden, der Uleaborg aus diesem Brand erwachsen ist, ungefähr eben so groß, wie den einen Tag früher bei Brahestad erlittenen, d. h. auf mindestens 3- bis 400,000 Rubel Silber nach den bezahlten Einkaufspreisen. — Glücklicherweise fiel schon am Abend des 1. Juni und die ganze Nacht hindurch ein heftiger Regen, der Wind stand vom Lande ab, so daß die Stadt glücklicherweise außer Gefahr war und nur einige Magazine, die in der Nähe der brennenden Holzlager befindlich, so wie ein Steinkohlenlager, zum Raube der Flammen wurden. Man erwartet hier mit Spannung Nachrichten darüber, ob die Engländer nun auch Ijo (Küstenstadt nordwärts von Uleaborg) und die dort lagernden Export-Artikel in Brand gesteckt haben; der Schaden wird dort jedenfalls sehr beträchtlich sein und vielleicht den hiesigen noch übersteigen."

Schwedische Blätter melden noch u. A.: Sämmtliche Lastschiffe wurden als Prisen genommen. „Darauf setzte das Geschwader 1500 Mann an Land, welche sich der Kaiserlichen Kassen bemächtigen sollten. Man glaubte nämlich, daß mehrere Finnischen Banken, die verlegt worden waren, nach Uleaborg gebracht seien."

Da viele der verbrannten Schiffe Privateigenthum gewesen, erscheint das Versprechen des Admiral Plumridge, dasselbe schonen zu wollen, geradezu als ein Hohn. Wohlbegründet ist demnach folgendes Urtheil des „Journal de St. Petersburg": „Wie soll man Ereignisse, wie die bei Libau und Brahestad mit den pomphaften Erklärungen Englands und Frankreichs reimen, über ihre Absicht, aus Humanitätsgefühl das Privateigenthum und ebenso die Interessen des Handels schonen, und nur die militairischen und maritimen Etablissements des Feindes vernichten zu wollen! Die Ereignisse von Libau und Brahestad mag man in der officiellen Sprache nennen, wie man will, wir aber erblicken darin nichts, was sich von dem unterschiede, was man in der gewöhnlichen Sprache Erpressung und Seeräuberei nennt!"

Zur Silberhochzeit.

(Nachträglich eingesandt.)

§ **Aus Schlesien**, 15. Juni. Es möchte sich kaum eine Stadt oder ein Städtchen unserer Provinz nennen lassen, in welchem die Feier der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen nicht von lauter und thatsächlicher Kundgebung patriotischer Gesinnungen begleitet gewesen wäre. Wir begnügen uns, einige charakteristische Momente hervorzuheben. In Leobschütz traf am Tage der Vorfeier ein Gnadengeschenk des hohen Jubilars von 100 Thlrn. für die durch die Feuersbrunst verarmten Bürger ein. Man wird leicht erachten, welche Steigerung die Empfindungen der Festesfreude durch ein so zartes Andenken erfahren mußten. Bei der Festfeier in Rybnick langte ganz unvorbereitet ein Bauerwägelchen an, auf welchem sich der hundertunddreijährige Veteran Sajuns aus Jedlownik bei Loslau (das Dorf ist im Besitz einer der nach Bauart und Tradition ältesten christlichen Kirchen dieser Gegend) befand, der unter Friedrich II. gedient hat, nicht mehr gehen kann und des Augenlichts beraubt ist, dennoch aber der seltenen Feier beizuwohnen nicht hatte versäumen mögen. In Glogau haben Magistrat und Stadtverordnete ein Capital von 3000 Thlr. zur Gründung von 4 neuen Waisenstellen an dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Institut ausgesetzt, welcher Stiftung der Name „Waisenstiftung des Prinzen und der Prinzessin von Preußen" beigelegt werden soll. Die Aufnahme soll immer am 11. Juni stattfinden und womöglich jedesmal 2 Knaben und 2 Mädchen gewählt werden.

Pleß. Auch hier, an den äußersten Grenzen der Monarchie, war der Tag der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und Höchstdessen Gemahlin, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen die erfreuliche Veranlassung zur Aeußerung echt patriotischer Gesinnungen. Nachdem durch den Kreis-Commissarius der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, den Herrn Fürsten von Pleß, und das für diesen Tag sich besonders gebildete Fest-Comité, das Programm zur Feier des Tages veröffentlicht worden war, hatten sich die Veteranen des Kreises auf dem Hofe des hiesigen Garnisonstalles zahlreich versammelt, und wurden von dem Fest-Comité, den Herren Offizieren der Garnison und der hiesigen Schützen-Gilde auf dem Marsche zur Stadt und zur Beiwohnung des sowohl von der evangelischen, als auch von der katholischen Geistlichkeit in anerkennender Weise besonders veranstalteten Gottesdienstes begleitet. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgte im hiesigen Fürstlichen Schlosse die Vertheilung von Geldgeschenken an die anwesenden Veteranen des Kreises, wobei es durch ein ansehnliches Geschenk des leider abwesenden Herrn Fürsten von Pleß und die Geldmittel, welche dem Kreis-Commissariate zu Gebote standen, möglich gewesen ist, mit reicher Hand Gaben zu vertheilen. Der Herr Fürst von Pleß hatte diesmal in Ansehung der Theuerung der Lebensmittel anstatt eines Festes, wie Höchstderselbe es den Veteranen des Kreises am 15. October 1848 veranstaltet hatte, dessen Kostenbetrag in baarem Gelde denselben verabreichen lassen. Ein Diner im Gasthofe des Herrn Steske von einigen sechzig Couverts fand hierauf statt, wobei allgemeines Interesse der Gast des Herrn Landrathamts-Verwesers Grafen Westarp, der noch ganz rüstige, hundert und achtjährige Veteran Karl Hallacz aus Miserau erregte. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte der Veteran, Kammerherr Major von Sierakowski aus, den Toast auf das hohe, fürstliche Jubelpaar der Landrathamts-Verweser Graf Westarp, den Toast auf die Veteranen der Königl. Kreisgerichts-Director Dechend. Die in diesen Toasten ausgesprochene Liebe und Treue zu Sr. Majestät dem Könige und dem ganzen Königl. Hause erregten überall regen Anklang und laute Beistimmung. Von 4 Uhr Nachmittags an fand eine von der hiesigen Stadtbehörde besonders veranlaßte Festlichkeit im Schießhause statt, um deren mit großer Umsicht geleitete Anordnungen der Herzogliche Rath, Bürgermeister Herr Tomitius sich sehr verdient gemacht hat. Das Abbrennen eines Feuerwerkes beschloß die Tagesfeier, welche kein Unfall störte.

In allen Einzelnheiten, vom Beginn bis zur Beendigung des Festes, vereinte das gemeinsame Band der Liebe und Treue zu Sr. Majestät dem Könige, dem erlauchten Jubelpaar und dem ganzen Königl. Hause unsere Stadtbewohner und Kreis-Einsassen aller Stände zur freudigen Kundgebung ihrer patriotischen Gesinnungen.

v. Schönberg.

(Nekrolog.)

Am 19. September 1853 starb zu Dresden in dem Alter von 85 Jahren 6 Monaten 29 Tagen in Folge eines Schlagflusses der wahrscheinlich älteste Oberst-Lieutenant Europas, Herr Maria Cäsar v. Schönberg rc. auf Rothschönberg.

Er wurde den 20. Februar 1768 in Paris geboren. Mit 11 Jahren folgte er seinem Vater nach Corsika, wo derselbe als Marechal de Camp einen Theil der Insel verwaltete. Mit 13 Jahren trug er die Uniform des Dragoner-Regiments von Schönberg (Schomberg), welches Eigenthum seiner Familie und dessen Chef sein Oheim war.*) In Versailles erhielt er unter den Pagen Ludwig XVI. die Ausbildung des Hofmannes und Offiziers. Am 10. Juli 1783 wurde er Unter-Lieutenant in dem Regiment; am 10. Juli 1786 Capitain de Remplacement und empfing unter dem Titel Comte Xavier de Schomberg die Honneurs de la Cour, auch die Anwartschaft auf das Regiment seines Oheims und Adoptivvaters, des Königl. Französischen General-Lieutenants Grafen v. Schönberg. Er vermählte sich mit Melanie, der einzigen Tochter des Grafen v. Walsh-Serrant, welche ihm bedeutende Güter zubrachte**), mit deren Verwaltung er sich beschäftigte. Die immer größeren Gefahren des Königs trieben ihn nach Paris, wo er am 13. April die Stelle als Lieutenant-Colonel im Regiment Königin-Dragoner annahm. Die Stelle des Commandeurs hatte er zurückgewiesen, weil man ihm die Vollmachten, auf denen er bestand, beharrlich verweigerte. Die Dragoner hatten ihren früheren Obersten ermordet und sich Excesse aller Art erlaubt.

In der Nacht des verhängnißvollen 10. August 1792 lag v. Schönberg auf den Stufen des Königlichen Bettes, und an dem folgenden Tage nahm er Theil an dem unglücklichen Kampf, in welchem nur die Schweizer dem König das Leben retteten. Durch eine Art von Wunder allein entging er dem Gemetzel, bei einem Kaffeewirth verborgen, während der Pöbel seine wehrlosen Gefährten dicht neben ihm schlachtete. In teuflischer Lästerung kreuzigte man sie auf den Wirthstafeln zwischen Flaschen und Gläsern. Nach manchem Versteck erhielt S. von einem Uhrmacher Lafosse, welcher Vorstand einer Section war, einen Paß unter der Bedingung, den Uhrmacher seinerseits zu schützen, wenn die Sache für die Revolution schief ginge. Damit verließ er auf der Imperiale eines Omnibus Paris. Als Bauer verkleidet gelangte er nach Brabant zum Fürsten Schwarzenberg, welcher die Oesterreichischen Vorposten commandirte. Dieser sendete ihn zum Herzog von Enghien, der die Avantgarde des Condé'schen Corps befehligte. Als nach der verlornen Schlacht von Jemappes das Corps der Emigranten in Lüttich aufgelöst wurde, begab sich v. Schönberg nach Mastricht, wo er seine Verwandten und die vornehmsten Emigranten traf. Er erklärte diesen, daß er nach Frankreich zurückgehen werde, um seine Familie zu retten. Gewisse geheime Aufträge von Seiten des Königs verschwieg er. Die Bedenklichkeiten der Emigranten über seinen Schritt stillte der ehrwürdige Marschall de Castries: die Anhänglichkeit v. Schönberg's an das Herrscherhaus sei so offenkundig, daß Schönberg selbst am besten wissen müsse, was er thue. Schönberg ließ sich deshalb auf Anweisung von Dumouriez, der sein Onkel war, von den Französischen Vorposten gefangen nehmen und kam so in's Hauptquartier zu Saintrond, wo er Dumouriez mit seinen Offizieren bei Tische fand. Dieser stellte ihn der Gesellschaft sogleich als seinen neuen General-Adjutanten vor.

Nach dem Einrücken in die Winterquartiere verließ General Dumouriez die Armee, um nach Paris zurückzukehren. Vorher verabredete er mit v. Schönberg die zu unternehmenden Schritte zur Wiederherstellung der Monarchie. Letzterer benutzte die Zeit, um nach St. Quentin zu gehen, wo er seine Familie traf.

Als, wie bekannt, Dumouriez Unternehmung scheiterte, und dieser mit dem Herzoge von Chartres, (nachmals König Louis Philipp), am 4. April 1793 gezwungen wurde, zu fliehen, schloß sich Schönberg nach mancher überstandenen Gefahr den Flüchtlingen an, denen er wesentliche Dienste leistete. Der folgende edle Zug des Herzogs verdient Erwähnung. Auf der Flucht über eine sumpfige Wiese wäre Dumouriez beinahe gefangen worden, weil sein Pferd den Dienst versagte. Schönberg bot ihm das seinige an, das er jedoch ausschlug. Da ritt der Herzog von Chartres, der schon aus dem Bereiche der Kugeln war, zurück, ließ seinen Reitknecht mit Dumouriez das Pferd tauschen und rettete ihn so. An der Schelde angelangt, zwang Schönberg mit der Pistole in der Hand einen Schiffer des jenseitigen Ufers, die Fliehenden überzuholen. Ein eigenhändiger Brief Louis Philipp's, im Besitz der Erben, erwähnt noch dankend dieser Ereignisse. Auch Briefe des berühmten Marquis v. Bouillé und Anderer beweisen, in wie hoher Achtung v. Schönberg in Frankreich stand.

Das Volk nahm Rache an den Zurückgebliebenen und kerkerte v. Schönberg's Gemahlin ein. Dieser hatte das Unglück, in kurzer Zeit in St. Quentin seine Schwiegermutter, seinen einzigen Sohn, der an den Masern starb, und seine Frau, welcher Schreck und Kummer eine zu frühe Niederkunft im Gefängnisse zuzog, durch den Tod zu verlieren.

Nach Sachsen zurückgekehrt, wo er ebenfalls Güter besaß, wurde v. Schönberg am 17. September 1808 vom Könige Friedrich August dem Herzoge von Treviso als Commissär beigegeben und begleitete dessen Corps einige Tage. In den Jahren 1825 und 26 hielt er sich in Frankreich auf, um Reclamationen wegen seines dort confiscirten Vermögens zu betreiben, jedoch vergeblich. Die Entschädigung wurde dem Sächsischen Landstand abgeschlagen.

Indeß empfing er den Königl. Französischen Militair-Verdienstorden, dessen Commandeur sein Vater gewesen war.

Im Jahre 1830 knüpfte der inzwischen erblindete Marquis v. Bouillé, dessen Sohn als außerordentlicher Gesandter den Europäischen Höfen die Thronbesteigung Louis Philipp's anzeigte, persönlich die Bande achtungsvoller Freundschaft wieder an, welche den Greis an den berühmten Krieger fesselten.

Im Jahre 1832 gelangte v. Schönberg zum Seniorat des großen v. Schönbergischen Geschlechts und wurde 1833 vom Könige Anton zum Mitglied der Ersten Sächsischen Kammer ernannt, mußte jedoch schon 1834 seiner Gesundheit wegen diese Stellung niederlegen. Im Jahre 1841 empfing er das Kreuz des Königl. Sächsischen Civil-Verdienstordens.

Schon im Jahre 1790 hatte er von seinem Vater, dem Königl. Französischen General-Lieutenant Ferdinand Cäsar, das Gut Roth-Schönberg ererbt. Später erbte er von einem Vetter noch andere Güter, die er mit Klugheit und Erfolg bewirthschaftete.

Von den Seinigen überlebte den Greis nur sein Sohn aus zweiter Ehe. Wenige Jahre vor seinem Tode starb seine einzige Tochter aus dritter Ehe, der ihre Mutter in wenigen Jahren nachfolgte.

Sein reger an Thätigkeit gewöhnter Geist fand, selbst noch in den letzten Tagen seines Alters, eine Erholung im Studium der Classiker aller Zeiten, die er in sechs verschiedenen Sprachen las. — In hingebender Treue gegen seine Adoptiv- und seinen Stammfürsten war und blieb er ein milder Herr seiner Unterthanen und ein Vorbild ritterlicher Tugenden Allen, die ihn kannten.

*) Beim Beginn der Revolution waren noch 27 Regimenter Eigenthum ihrer Chefs. Der Chef ernannte alle Offiziere, nur den Obersten wählte er aus einer Liste des Kriegsministeriums. Das Dragoner-Regiment von Schomberg war 1743 durch den Marschall von Sachsen errichtet worden und wurde ganz aus Deutschland rekrutirt.

**) Der Vater der jungen Dame war ebenfalls Regiments-Eigenthümer, und zwar des 94. Infanterie-Regiments (errichtet 1698).

Kirche, Schule und Innere Mission.

** **Marienwerder**, 14. Juni. Heute Vormittag feierte der hiesige Missions-Verein in der mit Laub und Blumen geschmückten Dom-Kirche sein Jahresfest. Der Prediger Kahle aus Rosenberg, ein junger Geistlicher, hielt die Festpredigt und verkündigte das Wort Gottes mit großer Entschiedenheit.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Wollbericht.**) **Breslau**, 14. Juni. Obschon wie alljährlich unmittelbar nach den Märkten die beim Wollgeschäft Betheiligten sich rasch nach dem Posener und den darauf folgenden Wollmessen begeben, so haben sich dennoch hier mehrere fremde Käufer aufgehalten, die es vorgezogen haben, nachträglich ihren Bedarf von den Lägern der hiesigen Händler zu completiren. So sind denn auch in den letzten 8 Tagen einige 1000 Ct. aus dem Markte genommen worden, und waren es meist diesjährige und vorjährige Schlesische Einschuren, in den Preisen von 75 bis hoch in den neunziger Thalern, die sie acquirirten. Aber auch von geringen Russischen Tuchwollen zu einigen und Vierzig Thalern sind namhafte Posten genommen worden, so wie feine Locken von 68—75 Thlr., Gerberwollen 53—58 Thlr., und gebündelte Sterblinge von 66—75 Thlr. Von hochfeinen Jährlings-Lammwollen ist ebenfalls eine namhafte Post verkauft und etwas unter 100 Thlr. bezahlt worden.

Sporting-Nachrichten.

Rennen u. s. w. zu Berlin 1854.

Donnerstag, den 15. Juni.

Heute Nachmittag 3 Uhr fanden auf der Rennbahn unweit Tempelhof nachstehende beide Concurrenzen statt, wozu sich außer den Theilnehmern schon eine große Zahl von Zuschauern eingefunden hatte.

I. Prüfung der Zugkraft. Die Pferde werden nach einander vor einen Flaschenzug gespannt. Prämien werden gegeben 50 Thlr., 25 Thlr., 12½ Thlr., 12½ Thlr., 5 Thlr. und 5 Thlr.

Es wurden die nachstehend angegebenen Pferde gestellt, welche die nebenbemerkte Last anzogen; diejenigen Pferde, welche hierbei eine gleiche Kraft entwickelten, mußten nochmals anziehen und zogen dabei die ebenfalls hierunter bemerkte Last.

1) des Hrn. Rühle aus Berlin br. W. 8½ Ctr. und 8½ Ctr.; 2) des Hrn. Grunack aus Tempelhof br. W. 8½ Ctr. und 8½ Ctr.; 3) des Hrn. J. C. Lehmann aus Berlin Sch.-St. 8½ Ctr. und 8½ Ctr.; 4) des Hrn. Kieckebusch aus Bukow schw. W. 8½ Ctr. und 8½ Ctr.; 5) des Hrn. Rühle aus Berlin F.-W. 8½ Ctr. und 9 Ctr.; 6) Desselben br. W. 8½ und 8½ Ctr.; 7) des Hrn. Höst aus Bukow schw. W. 8½ Ctr. und 8½ Ctr.; 8) Desselben schw. St. 8½ Ctr. und 8 Ctr.; 9) des Hrn. Grunack aus Tempelhof br. W. 8½ Ctr. und 7½ Ctr.; 10) Desselben schw. W. 8½ Ctr.; 11) des Hrn. Schöps aus Schöneberg schw. W. 8½ Ctr.; 12) des Hrn. Josty aus Berlin br. W. 8½ Ctr.; 13) des Hrn. Kieckebusch aus Bukow schw. W. 8 Ctr.; 14) des Hrn. Rühle aus Berlin br. St. 8 Ctr.; 15) des Hrn. Dunkel aus Tempelhof schw. W. 8 Ctr.; 16) des Hrn. Schöps aus Schöneberg schw. St. 8 Ctr.; 17) desselben br. St. 8 Ctr.; 18) desselben schw. W. 8 Ctr.; 19) des Hrn. Schönemann aus Berlin br. W. 8 Ctr.; 20) des Hrn. Rühle aus Berlin br. St. 7½ Ctr.; 21) des Hrn. Dunkel aus Tempelhof schw. St. 7½ Ctr.; 22) des Hrn. Franke aus Berlin schw. W. 7½ Ctr.; 23) desselben br. St. 7½ Ctr.; 24) des Hrn. Bethge aus Teltow br. St. 7 Ctr.; 25) des Hrn. J. C. Lehmann aus Berlin schw. W. 7 Ctr.; 26) des Hrn. Josty aus Berlin br. W. 7 Ctr.; 27) des Hrn. Franke aus Berlin schw. W. 7 Ctr.; 28) des Hrn. Schönemann aus Berlin br. St. 7 Ctr.; 29) des Hrn. Grunack aus Tempelhof schw. Wallach 7 Ctr.; 30) des Hrn. Dunkel aus Tempelhof F.-W. 6½ Ctr.; 31) des Hrn. Höst aus Bukow schw. St. 6 Ctr.

Zur richtigen Beurtheilung der entwickelten Kraftäußerung wird noch bemerkt, daß nach angestellten genauen Ermittelungen eine gleiche Kraft ausreicht, um mit Wagen auf horizontaler Chaussee eine 21 Mal größere Last fortzubewegen, daß dagegen auf horizontaler Eisenbahn mit gleicher Kraftanstrengung eine Last fortbewegt wird, welche 320 Mal so viel wiegt, als die an dem Flaschenzuge gezogene Last.

II. Vorzeigung und Dressur-Proben von Landwehr-Cavallerie-Pferden. Prämien werden ertheilt: eine von 25 Thlr., eine von 15 Thlr., eine von 10 Thlr. und zehn von 5 Thlr.

Es erschienen 35 Pferde und erhielten nachstehende Dressurpreise: 25 Thlr. des Hrn. Kohl aus Berlin rothbr. W., geritten von Krasemann; 15 Thlr. des Hrn. Pasewaldt aus Zehlendorf hellbr. W., geritten von Haupt; 10 Thlr. desselben hellbr. W., geritten von Haupt; 5 Thlr. des Hrn. Nicolai aus Berlin F.-St., geritten von Müller; des Hrn. Kohl aus Berlin rothbr. W., geritten von Krasemann; des Hrn. Blümner dunkelrothbr. W., geritten von Schulz; des Hrn. Kiese aus Berlin Forellschimmel-St., geritten von Fechner; des Hrn. Barta aus Rixdorf rothbr. W., geritten von Schulz; des Hrn. Müller aus Berlin F.-St., geritten vom Bes.; des Hrn. Kiese aus Berlin dunkelbr. W., geritten von Hildebrandt; des Hrn. Nägler aus Berlin hellbr. St., geritten von Degener; des Hrn. Willmanns aus Schöneberg schw. St., geritten von Heyl; des Hrn. Bochow aus Teltow br. St., geritten von Lindemann.

Folgende 22 Pferde wurden noch vorgeführt, deren Dressur-

---

richtshof gegen die Angeklagten aus dem März-Complott wird, wie der Nat.-Ztg. berichtigt wird, zu dieser Zeit noch nicht beginnen können, da noch gar nicht der Antrag des Ober-Staatsanwalts bei dem Kammergericht auf Stellung unter Anklage und der darauf bezügliche Beschluß der Rathskammer erfolgt ist.

— m Der Wollmarkt beginnt nun bald. Wohl dem, der seine Schäfchen im Trockenen hat. Unsere Geschäftsleute in der Residenz hoffen auch eine kleine Schur zu halten und füllen die Zeitungen mit Annoncen für die Herren Gutsbesitzer, welche mit ihren Frauen und Töchtern nach der Residenz kommen. Jeder Putzladen verwandelt sich für die Woll- und Wohlhabenden in eine Dornhecke, und jede Weinstube in einen Strauch, an dem ein Flöckchen von ihrer Wolle hängen bleibt. Kurz, Alles legt es darauf an, daß die fremden Oekonomen nicht zu ökonomisch sind in Berlin. Aber man könnte sich täuschen, denn das edle Schaf-Product ist dies Jahr sehr — wollfeil.

— n In einer der ärmsten Gegenden des Ravensbergischen hat sich die Asperula odorata — das Waldmeisterlein — während dieses Frühlings sehr segensreich erwiesen, indem die Frauen und Kinder der armen Heuerlinge und Spinner leicht große Körbe voll sammeln und in der Fabrik des Herrn Bernsi zu Bielefeld, eines höchst wohlthätigen Mannes, reichlich, oft mit 1 bis 2 Thlr. die Tracht, bezahlt erhalten konnten, so lange irgend das Kraut zart genug war, zu seinen duftreichen Extracten benutzt zu werden. In manches arme Hüttlein ist mithin durch das Waldmeisterlein Brod gebracht worden.

— s In einem Bericht der Königsberg. Hart. Ztg. aus Memel wird die „humane Behandlung" gerühmt, welche die Engländer der jetzt von ihnen entlassenen und zur Rückkehr nach Rußland in Memel ausgeschifften Mannschaft der am 18. April erbeuteten fünf Russischen Handelsschiffe hätten angedeihen lassen. Der Bericht hat die Naivetät, unter diesen Rühmlichkeiten anzuführen, daß den Gefangenen zwar nur drei Viertheile der gewöhnlichen Ration verabfolgt wurden, die aber genügten, weil „sie zu keiner Arbeit gezwungen worden;" daß „nur ein einziger Matrose durch Versprechung eines außerordentlich hohen Handgeldes bewogen worden, in Englische Dienste zu treten," und daß „alle übrigen einen Revers unterschreiben mußten, niemals mehr (also auch nach dem Friedensschluß bei spätern Kriegen) gegen England, Frankreich und die Türkei Kriegsdienste zu nehmen," mit dem Bemerken bei Aufzeichnung ihres Signalements, daß sie unfehlbar erschossen werden würden, wenn man sich jemals ihrer mit den Waffen in der Hand bemächtigen sollte. — Dieselben Engländer forderten dagegen ihre eigene Mannschaft der von den Russen genommenen Fregatte „Tiger" ohne Bedingung zurück.

— : Wie trefflich sich manche Leute in Amerika darauf verstehen, selbst in Betreff der bei Gelegenheit der Ausstellung in New-York zuerkannten „silbernen Amerikanischen Verdienst-Medaillen für Industrie und Handel" die Ehre „mit's Geschäft" zu vereinen, das beweist ein uns vorliegender Brief des „Leiters der auswärtigen Section der Mittel-Europäischen Importation" in New-York an einen renommirten Berliner Stahlwaaren-Fabrikanten. Demselben war für seine zu der New-Yorker „Welt-Ausstellung" gesandten Fabrikate von der dortigen Jury die silberne Verdienst-Medaille zugesprochen worden. Aber, wie es scheint, soll diese Medaille erst geprägt werden, und der „Leiter" verlangt als „Vergütung eines Theiles der unvermeidlichen Kosten" von jedem Aussteller für diese industrielle Silbermünze, welche einen Fünftel-Zoll dick ist und zwei Zoll im Durchmesser hat, nur die Kleinigkeit von 25 Dollars, also 36 Thlr. 20 Sgr. In dem Avis-Brief aus New-York, der die lockende Bezeichnung „Preis-Medaille" trägt und dem Berliner Aussteller 12½ Sgr. Porto kostet, steht wörtlich geschrieben: „Nur wer längstens im Laufe des Monats Juli d. J. diesen Betrag (25 Dollars) in Vorhinein erlegt hat, kann auf bestimmte Zusendung der silbernen Medaille rechnen, da nur eine gewisse Anzahl geprägt wird." — Und während der edle „Leiter" seine Briefe unfrankirt nach dem wahrscheinlich noch nicht für die Porto-Freiheit reifen „Germany" schickt, bemerkt er ausdrücklich: „Unfrankirte Briefe können nicht angenommen werden."

— s In Paris will man zwei Extrafahrten zur Beschauung der Anglo-Französischen Heldenthaten entriren, die eine nach der Ostsee, um binnen 8 Tagen Hamburg, Kiel und die Flotte zu besehen; Preis 200 Frcs. pr. Kopf; die andere für 1000 Frcs. nach dem Orient mit Aufenthalt in Neapel, Athen, dem Archipel und Konstantinopel. — Auf die zwei Extrafahrten nach Sebastopol und Kronstadt wartet man freilich noch immer!

— !! In Köln scheinen sie jetzt sehr gut bei Stimme. So bringt die Kölnische Ztg. vom 15. Juni unter ihren Inseraten nicht weniger als vier Gesangvereins-Anzeigen, eine vom „Städtischen Gesang-Verein", die zweite vom „Männer-Gesang-Verein", die dritte vom „Handwerker-Gesang-Verein" und die vierte vom „Bürger-Gesang-Verein." — Will unser Rellstab nicht eine Extra-Tour dahin machen? „Dahin, dahin mit deiner Stimmgabel mußt du zieh'n!"

— n Wie sanft in einem „Freistaat" der Strom des „constitutionellen Lebens" dahinfließen kann, selbst wenn derselbe einer „Kriegsstube" entspringt, davon giebt folgendes, uns letzthin zufällig in die Hand gerathene Actenstück ein Bild. Dies Actenstück, sauber gedruckt, und, wie uns gesagt wurde, gewissermaßen ein Formular für alle Fälle, lautet:

Nr. 4. 1854.

Protocoll des Bürgerausschusses.

Lübeck, auf der Kriegsstube im Rathhause, den 25. Januar 1854.

Abwesend:
mit Entschuldigung: 6 Mitglieder (namentlich genannt);
ohne Entschuldigung: 5 Mitglieder (desgleichen).

Da um 11½ Uhr die beschlußfähige Zahl von Mitgliedern noch nicht versammelt war, entließ der Wortführer die Anwesenden.

Zur Beglaubigung:
Böse, Dr.,
Protocollführer.

Guter Mond! wie gehst Du still u. s. w.

— m Es soll einem Französischen Chemiker gelungen sein, die menschlichen Fußtapfen im Sande und in der Erde dermaßen zu fixiren und herauszuheben, daß sie bei gerichtlichen Verhandlungen als ein bedeutendes Unterstützungsmittel für den Beweis herbeigebracht und benutzt werden können.

— m Ein Pracht-Exemplar von Sir John Bull hat seinen Sohn, der sich der Englisch-Französischen Expedition nach dem Schwarzen Meere angeschlossen hatte, ja nicht in dem fatalen Wasser zu baden, da er sonst ganz schwarz wie ein Neger daraus zurückkehren und von ihm nicht wiedererkannt werden würde.

— s Ein industriöser Berliner Victualienhändler hat unter dem Rubrum: „da es ihm schlecht gehe," die Stadtverordneten-Versammlung in corpore zu Gevattern gebeten. Die tribuni plebis sind aber über die höfliche Bitte zur Tages-Ordnung übergegangen und haben den Pathenbrief ad acta geschrieben.

— s Grobecker's beliebtes „Manchettenlied" im Münchhausen konnte in diesen Tagen im Parquet der Friedrich-Wilhelmsstadt einen neuen Beitrag finden. Irgend ein Berliner Weißwaarengeschäft hatte Landsberger's Erfindung der Plakatwagen anticipirt und seinen Commis mit neu erfundenen eine halbe Elle langen gestickten Manchetten aus Spitzengrund, wie sie zur Zeit die Damen tragen, als Musterexemplar in's Theater geschickt. Der Jüngling freute sich offenbar über die allgemeine Aufmerksamkeit, die er erregte, und daß das Publicum bankweise aufstand, die neue Aefferei zu beschauen, die er in genialem Schwung des Operngukers baumeln ließ. Es giebt doch verschiedene — Freuden und Reclamen in der Welt!

— ≌ Unser Berliner Reisender hat, trotz seiner Aengstlichkeit, die Gewohnheit, auf jeder Station auszusteigen, um die vorhandenen Restaurationen zu inspiciren und allerlei nützliche Brodstudien zu machen. Er vergißt nicht, seine trefflichen Bemerkungen über den Zustand und die Cultur dieser Speise-Anstalten seinem Tagebuche einzuverleiben, das er in der Tasche bei sich führt. So sammelt er einen reichen Schatz von statistischen, commerciellen und anderweitigen Notizen. Schon einige Meilen hinter Berlin hat er die höchst wichtige Entdeckung gemacht, daß das Brod und die Semmeln in geradem Verhältnisse größer werden und im Quadrate der Entfernungen wachsen. Doch ist dieser physikalische Grundsatz nicht die einzige Errungenschaft seiner Reise. Statistisch stellt er fest, daß man nirgends so schlechten Kaffee trinkt als in den Eisenbahn-Restaurationen, daß der bleiche Kalbsbraten die einzige Substanz ist, welche man überall und zu allen Zeiten findet, daß aber die Leichtverdaulichkeit desselben zu den ärztlichen Chimären und Vorurtheilen gehört. Leider hatte unser Freund, in solch nützliche und für die Menschheit höchst wichtige Studien vertieft, das Zeichen zur Abfahrt überhört und mußte nun zurückbleiben. So irrte die trostlose Ariadne, von Theseus verlassen, verzweiflungsvoll an den Ufern des Meeres umher. Da steht der Reisende und starrt vom Perron aus dem ihm durchgegangenen Feuerrosse nach. Er ruft und schreit; aber unaufhaltsam braust die Locomotive fort, und immer kleiner werden die Wölkchen, welche sie aus dem Dampfschlot entsendet. Innerlich verwünscht der Zurückgelassene die neue dämonische Erfindung der Eisenbahnen und stimmt ein Loblied auf die verkannten Postwagen und Journalieren an, welche doch einem Menschen Zeit vergönnten, ordentlich zu frühstücken und sich umzuschauen. Was nützen alle Fortschritte des Jahrhunderts, wenn sie einem jeden Genuß verbittern und jeden Bissen nur mit Angst und Furcht hinabschlucken lassen? So klagt der arme Reisende und stellt die traurigsten Betrachtungen über den Dampf und seinen schädlichen Einfluß auf die gegenwärtige Generation an. Mit einem Male hat er den Grund aller moralischen und physischen Uebel des Jahrhunderts entdeckt. Ja, der Dampf allein ist die schwarze Quelle, aus welcher der Strom aller Fatalitäten fließt, der Mangel an Poesie, an Gemüth, an Treue und Glauben. Doch was nützen alle seine Klagen? Da kein Zug mehr abgeht, muß sich der neue Berliner Odysseus entschließen, in dem elenden Städtchen, wohin ihn das Geschick verschlagen, zu übernachten, und er fügt sich in dieses Unvermeidliche mit einer Melancholie, in welcher er fähig wäre, Young's „Nachtgedanken" zu lesen.

— m Der Pariser Tenorist Roger gastirt gegenwärtig in Hamburg.

für genügend befunden wurde, denen aber keine Preise mehr ertheilt werden konnten: des Hrn. Müller aus Berlin hellbr. St., des Hrn. Bethge aus Teltow rothbr. St., des Hrn. Barta aus Rixdorf schwarzbr. St., des Hrn. Bethge aus Teltow hellbr. St., des Hrn. Kiese aus Berlin dunkelbr. W., des Hrn. Barta aus Rixdorf hellbr. St., des Hrn. Bethge aus Teltow dunkelbr. St., desselben schw. W., des Hrn. Lehrmann aus Berlin dunkelrothbr. St., des Hrn. Brach aus Wirsitz Forellschimmel-St., des Hrn. Degener aus Teltow F.-W., desselben F.-W., des Hrn. Rohrbeck aus Bukow F.-W., des Hrn. Strauch aus Grunewald F.-W., des Hrn. Borchardt aus Berlin hellbr. St., des Hrn. Rohrbeck aus Bukow F.-St., des Hrn. Nägler aus Berlin hellbr. St., des Hrn. Müller aus Berlin hellbr. W., des Hrn. Berger aus Teltow F.-W., des Hrn. Franke aus Berlin F.-W., desselben br. W., des Hrn. Müller aus Berlin rothbr. W.

Vermischtes.

* **Birnbaum**, 10 Juni. Unser Pferderennen am 24. v. M. besuchte auch der Oberpräsident v. Puttkammer und der General-Lieutenant v. Thümen, der gerade bei seinem in der Nähe wohnenden Schwiegersohn zum Besuch war. Der Oberpräsident vertheilte selbst die Prämien für das Rennen und für die Thierschau; die Preise beim Rennen der Bauern gewannen wie immer nur Polen, bei der Thierschau aber nur Deutsche. An Geldprämien hat der Verein zusammen über 150 Thlr. ausgegeben.

Stettin, 15. Juni. [Hagel] Gestern, den 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr, entlud sich ein fürchterliches Hagelwetter über Züllchow und Bollinken und vernichtete einen großen Theil der bisher so schönen Ernte-Hoffnungen. Auch im Züllchower Rettungshause ist der Schaden, namentlich an Kartoffeln, Obst und Gemüse, sehr groß. Kohl, Gurken, Salat, Mohn, Zwiebeln sind fast ganz vernichtet, Birnen und Pflaumen scheffelweise abgeschlagen.

Pesth, 8. Juni. [Hagelsturm] In Alt-Orsowa und der Umgegend war am 3. d. ein fürchterliches Hagelwetter. Die Schloßen fielen in der Größe von Taubeneiern und verwüsteten die Felder, welche die ergiebigste Ernte verhießen, dergestalt, daß sich nicht mehr erkennen läßt, was darauf gebaut war. In dem Dorfe Jeschelnitza erschlug der Hagel ein 10 Monate altes Kind in den Armen seiner Mutter, welche mit dem Kleinen vom Feld nach Hause flüchtete. (Fremdenbl.)

Inserate.

[Hauslehrerstelle] Ein gut empfohlener Hauslehrer kann placirt werden durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein junges sehr achtbares Mädchen, welches gut französisch spricht, jedoch nicht musikalisch ist, dagegen das Schneidern versteht und in den Elementar-Wissenschaften, so wie in vielen Handarbeiten so viel erfahren ist, um jüngere Kinder zu unterrichten, wünscht baldmöglichst ein Engagement als Erzieherin oder Bonne unter bescheidenen Ansprüchen. Gern würde sie auch der Hausfrau in der Wirthschaft zur Hand gehen. Nähere Auskunft bereitwilligst bei H. Franz, Kronen-Straße Nr. 50, in Berlin.

Ein Kammerdiener, welcher französisch und englisch spricht, auch geläufig schreibt und über seine bisherigen Dienstverhältnisse bei hohen Herrschaften die besten Atteste besitzt, sucht eine anderweitige Stelle. Näh. kostenfr. d. H. Dankworth, in Berlin, Schützenstr 58.

Mehrere sehr tüchtige und besonders gut empfohlene Oeconomie-Inspectoren und Verwalter suchen als solche Stellen durch Carl Pätzoldt in Halle a. d. S.

Ein erfahrner Landwirth, verheirathet, mit guten Zeugnissen, gänzlich militairfrei und mit der Drainage vertraut, sucht bald oder zu Johannis eine Stelle als Wirthschafts-Inspector auf einem größeren Landgute.

Ein junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Gesellschafterin. Dieselbe macht darauf aufmerksam, daß sie bisher eine solche Stellung noch nicht eingenommen. Um nähere Auskunft zu erhalten, werden darauf Reflectirende gebeten, ihre Adressen an die Expedition der Westfälischen Ztg. unter O. 41. einzusenden.

Wenn der Obergerichts-Präsident Wentzel im Jahre 1854 als Abgeordneter in der 54. Sitzung der Zweiten Kammer, bei der Debatte über die Wiederherstellung der durch die Gesetzgebung seit dem 1. Januar 1848 verletzten Rechte der mittelbar gewordenen Fürsten, an die erste französische Revolution erinnert, mit welcher die kleinen selbstständigen Staaten, ohne deren Fürsten zu entschädigen, verschwunden wären, dann an die große deutsche Revolution vom Jahre 1848 appellirt, und hervorhebt, daß durch dies große geschichtliche Ereigniß jene Rechte einmal beseitigt wären, auch ferner hinzusetzt, daß im Jahre 1848 der muthige Mann gefehlt habe, um die Bluttaufe vorzunehmen, ohne welche nie ein festes Gebäude aus Deutschland entstehen werde, daß endlich auch, weil ein entschiedeneres Auftreten nicht erfolgt sei, die Reaction ihr Haupt erhoben und jeden Aufschwung vollends unterdrückt habe, so wird durch den ganzen Zusammenhang dieser Worte beinahe unverkennbar ausgesprochen, daß es zu beklagen sei, daß im Jahre 1848 nicht ein muthiger Mann aufgetreten, welcher alle Fürsten Deutschlands ohne Entschädigung durch die Bluttaufe beseitiget hätte, denn in der ersten Revolution Frankreichs wurde die Königliche Familie mit der Guillotine begnadigt, und in den Schandjahren 1848, 1849 wurden ungestraft in öffentlichen Aufrufen die Fürsten Deutschlands bereits als Landesverräther bezeichnet, welche sich dem Willen der Paulskirche nicht unterwerfen wollten!

Unter dieser Voraussetzung kann ich die Ansicht der Veröffentlichung nicht entziehen, daß es tief zu beklagen bleibt, wenn ohne alle Ahndung der Chef eines Königlichen Obergerichts solche Grundsätze aussprechen darf, nach welchen, um die Ansichten einzelner Unterthanen Deutschlands zur Geltung zu bringen, alle bestehenden Rechte der Fürsten Deutschlands durch Gewalt beseitigt werden können, und welcher Gefahr sind die vor dem Richterstuhle erscheinenden Parteien ausgesetzt, wenn der Präsident desselben öffentlich sich zu Grundsätzen bekannt hat, welche die Heiligkeit der Rechte des Staats-Oberhauptes nicht mehr anerkennen und die Wallungen des Herzblutes dem dem Throne anhängenden Patrioten zum tiefsten Schmerze, dem gesinnungstüchtigen Revolutionär aber zur höchsten Wonne steigern!

Die Revolution Frankreichs hat den Wallungen des Herzblutes der Patrioten mit dem Beil der Guillotine rasch ein Ziel gesetzt; Deutschland ist zum Glück von der Bluttaufe noch verschont geblieben und so tief in Schmach und Schande noch nicht gesunken, — und dies öffentlich den Reden des Deutschen Wentzel gegenüber auszusprechen, fehlt mir als Preußen nicht der Muth.

Altgatersleben, den 13. Juni 1854.

A. Eggeling, Königlicher Ober-Amtmann.

Mehrere sehr preiswürdige Ritter- und Landgüter in verschiedenen Provinzen hat zum Verkauf im Auftrag Carl Pätzoldt in Halle a. d. S.

Zum Wollmarkt

stehen 2 elegant möblirte Zimmer zu vermiethen Jägerstr. 10, 2 Treppen hoch rechts.

Wohnungen in Heringsdorf, in einem in der Nähe des Meeres gelegenen Hause, sind Köthener Str. 8 u. 9 Vormittags zu erfragen.

Wer geneigt ist, auf ein Rittergut in der Nähe von Berlin, welches im Jahre 1849 für 120.000 Thlr. gekauft ist, zur zweiten Hypothek, wo nur 8900 Thlr. vorstehen, 7000 Thlr. zu dem Zinsfuß von 4 pCt. zu geben, beliebe seine Adresse unter O. 29 im Intelligenz-Comtoir abzugeben. Zum 1. Juli d. J. wird das Capital zur Auszahlung verlangt.

Nachdem das Fräulein Wilhelmine Hottelet aus Berlin, seit einer Reihe von Jahren auf dem Hofe Malpendorf bei Neubuckow, dort, 60 Jahre alt, ohne Hinterlassung letztwilliger Verfügung und ohne bekannte Erben am 10 October v. J. gestorben ist, werden alle diejenigen, welche an den geringfügigen Nachlaß derselben aus Erbrecht, Schuld oder aus einem sonst erdenklichen Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen zu können vermeinen, hiermit peremtorisch öffentlich geladen, solche in dem

auf den 5. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte angesetzten Termine gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit denselben von vorbemerkter Verlassenschaft gänzlich abgewiesen, die sich Meldenden und Legitimirenden als die rechten Erben angenommen, ihnen der Nachlaß überwiesen und das Erbenzeugniß ausgestellt, die nach der Präclusion sich meldenden nähern oder gleich nahen Erben dagegen alle Handlungen und Dispositionen der in die Erbschaft Getretenen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sein sollen, eventualiter daß über den Nachlaß als erbloses Gut den Rechten nach werde verfügt werden.

Neubuckow, den 1. Juni 1854.

Großherzoglich Mecklenburgisches Amtsgericht.

Familien-Verhältnisse halber

soll eine Herrschaft mit mehreren Neben-Gütern, 7 Meilen von Bromberg, 2 Meilen vom Bahnhofe der Ostbahn, ¼ u. ½ Meile vom flössbaren Wasser, auf welches jährlich bedeutende Quantitäten Lang- und Klafterholz geflösst werden, von

9000 M. Morg. Areal-Fläche,

darunter sind:

3200 M. Morg. guter Roggen- und Gerstboden,
600 - - mehr als die Hälfte 2schnittige Wiesen,

3200 M. Morg. gut bestandener Kiefern-Wald,

1200 M. Morg. Schonung, darunter 200 Morg. Blössen,
350 - - Hütung, Torf- und Moorbrüche,
250 - - Gewässer,
200 - - Wege, Triften, Hof- und Baustellen,

mit completem lebenden und doppelt vorhandenem todten Inventarium, verkauft werden. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit Brennerei auf dem Hauptgute sind neu, massiv und unter Ziegeldach; die Gebäude auf den Neben-Besitzungen sind theils massiv, theils von Fachwerk und in gutem Zustande. **Die Waldungen haben in Folge der günstigen Lage am Wasser einen Werth von mehr als ⅔ des Kaufpreises.**

Kaufpreis 125,000 Thaler. Anzahlung 60,000 Thaler. Bei einer geringeren Anzahlung von mindestens 30,000 Thalern dürfte die Forst aber, wie bisher forstwirthschaftlich genutzt, nur benutzt, oder bei grösseren Holzverkäufen die Kaufgelder dem Käufer überwiesen werden.

Nur **Selbstkäufer** belieben ihre Adresse um nähere Auskunft unter **T. A. E. v. B. Nro. 35.** franco **poste restante Bromberg** einzusenden.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in Unter-Franken sehr schön belegenes Rittergut mit herrschaftlichem Schloß nebst 10 Morgen großem schönen Schloßgarten, 500 Morgen sehr gutem Acker unterm Pflug, 1200 Morgen vorzüglichst bestandenem Hochwald, 70 Morgen Flußwiesen, Schäferei, Brauerei mit Felsenkellern, Brennerei, Jagd und Fischerei, soll unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden durch Carl Pätzoldt in Halle a. d. S.

Gutsverkauf im Oldenburgischen.

Im Großherzogthum Oldenburg, 1½ Meilen von dem zu einem Hafen-Etablissement bestimmten neuen Preußischen Territorium, ganz in der Nähe der Chaussee und der Provinzial-Hauptstadt Jever, steht eine große Besitzung von 690 Preuß. Morg., die ganz arrondirt liegt, zum Verkaufe. Es befindet sich darauf, außer Wohnhaus und 4 Scheunen, eine Brennerei mit einer ganz neuen Dampfmaschine, die auch zum Getreidemahlen und zum Betrieb eines Hebewerkes zur Entwässerung der Ländereien benutzt wird; Baulichkeiten und Maschinen sind zusammen zu 18.000 Thlr. gegen Brandschäden versichert. Gleichwohl wird, unter den besonderen Umständen, die den Eigenthümer zum Verkaufe bewegen, der Kaufpreis nicht über 46.000 Thlr. Gold gestellt werden, wenn das Inventar (worunter circa 60 Stück Vieh und 10 Pferde) und die diesjährige Ernte (112 Morgen mit vielversprechendem Roggen bestanden) mitverkauft wird, sonst circa 8000 Thlr. weniger.

Zu jedem Gewerbe-Etablissement, das mit Landwirthschaft verbunden werden kann, eignet sich das Grundstück um so mehr, als Gewerbesteuern im Lande nicht bestehen und das industrielle Aufstreben dort mit wenig Concurrenz zu kämpfen hat und als endlich die Chausseen und nahen Häfen den Producten aller Art bequemen Absatz sichern.

Adressen sub M. H. R. in der Expedition dieser Zeitung.

Unterzeichnetes Großhandlungshaus beehrt sich hiermit den Herren Fabrikanten, die die hiesige große Industrie-Ausstellung beschicken, sowohl für deren Vertretung, als auch eventuell für den Verkauf der ausgestellten Gegenstände ergebenst zu empfehlen.

München, Juni 1854.

M. E. Wassermann.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke, oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich nach ihrer Wahl bei dem Gewinn der Gesellschaft betheiligen oder nicht.

In dem am 30. September 1853 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,826,114 Gulden neue Policen geschlossen.

Prospecte sind zu haben bei den Agenten der Gesellschaft und können auch durch alle Buchhandlungen (in Berlin durch die Amelang'sche Sortiments-Buchhandlung — R. Gaertner) bezogen werden.

Joh. Albert Varrentrapp,
General-Agent in Frankfurt a. M.

Garten- und Balkon-Möbel

eigener Fabrik, von Guß- und Schmiedeeisen, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von

R. F. Lehmann. Magazin: Königl. Bau-Akademie 6.

Im Verlage von Hermann Schultze in Leipzig ist so eben erschienen und in der **Amelang**'schen Sortim.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstr. 11, vorräthig:

Die schwarze Mare.

Bilder aus Litthauen.
Vom Verfasser
der
„Neuen deutschen Zeitbilder."
3 Bde. 8. 672 S. 3 Thlr.

Die Patriotische Zeitung,

welche mit Ausnahme der Sonn- und Festtage hier täglich erscheint und für Hiesige und Auswärtige nur einen Thaler vierteljährlich kostet, beginnt mit dem 1. Juli d. J. ein neues Quartal. Das eine streng conservative Richtung verfolgende Blatt hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens nicht nur in der diesseitigen, sondern auch in allen anderen Provinzen des Vaterlandes, so wie in verschiedenen anderen Deutschen Ländern einen zahlreichen Leserkreis erworben, aus welchem Grunde sich die Patriotische Zeitung auch zur weiten Verbreitung von Bekanntmachungen und Anzeigen besonders eignet. Für den politischen Theil sind gediegene Mitarbeiter gewonnen und in Berlin, Hannover, Frankfurt a. M., Wien und Paris, so wie in andern großen Städten zuverlässige Correspondenten engagirt. Das Feuilleton soll sich allerdings vorzugsweise mit specifisch westphälischen Angelegenheiten beschäftigen, wird aber auch gediegene Original-Erzählungen und andere belletristische Aufsätze von renommirten Schriftstellern bringen.

Indem wir unsere Gönner hiermit bitten, dem jungen Unternehmen auch fernerhin ihre Unterstützung zu gewähren, bemerken wir, daß alle Post-Anstalten des In- und Auslandes Bestellungen auf die Patriotische Zeitung annehmen.

Minden in Westphalen, im Juni 1854.

Die Redaction.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Unsere Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen aus der für dies Fach rühmlichst bekannten Maschinenbau-Anstalt der Wilhelmshütte empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern zur gef. Kenntnißnahme; insbesondere heben wir hervor:

Häckselschneide-Maschinen (von Englischer und Deutscher Construction), Schrootmühlen (mit Schwungrad, Hebel und Roßwerkvorrichtung), Malzquetschen, Kartoffelschneide-Maschinen, Dreschmaschinen mit Roßwerk (auf der Lond. Industrie-Ausstellung mit der Preis-Medaille gekrönt) ꝛc.

Einige der Maschinen werden wir, um deren praktische Construction besonders hervortreten zu lassen, in Betrieb setzen.

Neumann, Sohn u. Co.,

Niederlage des Eisen- und Emaillir-Werks Wilhelmshütte,
Alexanderstraße Nr. 1 (an der Königsbrücke).

ENGLISCHER KELLER.

Weinhandlung u. Delicatessen-Geschäft,
Behrenstrasse 34, Ecke der Markgrafenstrasse:
Schildkröten-Suppe, Hamb. Blumenkohl, Hummer, Mockturtle-Suppe, Strassb. Gänseleber-Pastete.

Berthold Giesau.

Mareuil sur Ay (Champagne).

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir unserm Repräsentanten Herrn **Eduard Rohde in Berlin** ein unversteuertes **Dépôt** unserer **Champagnerweine** unterhalten.

Bin. & Sin. Irroy, Propriétaires.

Bezugnehmend hierauf empfehle ich den Champagner dieses Hauses und zwar von Sillery, — Fleur de Sillery, — Bouzy, — Verzenay, — Carte blanche und Grand vin Royal, — sämmtlich Grand Mousseux, Qualité supérieure, — als etwas ganz Vorzügliches.

Obgleich das vorgenannte Haus wohl lange schon durch seine vortreffliche Bedienung überall rühmlichst bekannt ist, so erlaube ich mir doch bei dieser Gelegenheit für Diejenigen, bei welchen dies noch nicht der Fall sein sollte, ergebenst zu bemerken, dass dasselbe eins der ältesten und bedeutendsten in der Champagne ist, welches seine Weine nach allen fünf Welttheilen versendet. Die Herren Bin. und Sin. Irroy sind Besitzer von Weinbergen in den vorzüglichsten Gegenden der Champagne, sie befinden sich so recht eigentlich in der Mitte der Vignobles derselben und sind deshalb um so mehr in der Lage, stets das Vorzüglichste liefern zu können.

Zu Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

Eduard Rohde in Berlin,
Niederlagstrasse Nr. 6.

Verkauf alter Gutta-percha.

Die von Aufnahme der unterirdischen Staats-Telegraphen-Leitungen gewonnene, theils reine, theils geschwefelte Gutta-percha soll, von den Drähten getrennt, gegen gleich baare Zahlung besonders verkauft werden. Kaufgebote werden bis zum 1. Juli c. erwartet.

Berlin, den 12. Juni 1854.

Königl. Telegraphen-Direction.
Nottebohm.

Den zum Wollmarkt hier anwesenden Gutsbesitzern und Amtleuten empfiehlt sich

das Photographische Atelier Kronenstraße Nr. 29

mit Photographieen und Daguerreotypieen zu geneigter Beachtung.

Racahout des Arabes,

Arrow-Root — Palamout des Turcs — Lemon Drops — Peppermint Lozenges — Ginger Lozenges — Magnesia Lozenges — Seidlitz-Powders — Soda-Powders — Lemonade-Powders — Pâte de Regnauld — Pâte de Nafé — Pâte de Georgé — Pastilles de Vichy u. s. w. empf. in frischer Sendung und nur ächter Qualité

Ludwig ci-devant **Rey,**
(33 Charlottenstraße 33.)

Englische Velour-Teppiche, feine Tischdecken, Wachstuch-Fußdecken, Papier-Tapeten

in reichster Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt

Carl Zeibig junior,
Werderstr. 12, vis-à-vis der K. Bauschule.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, sehr grosse lebende Hummern, ger. Rhein-Lachs, fr. Rhein-Neunaugen, Sardines à l'huile, Nord. Kräuter-Anchovis, Braunschweiger Cervelatwurst, Ital. Salami, Fraustädter Würstchen und fr. Seemöven-Eier empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französischestrasse Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstr.

Fr. Austern,

Straßb. Pasteten,
Astr. Caviar,
Hummer ꝛc.

J. Ewest.

Seebad Ostende.

Hiermit die Anzeige, daß ich meine Buchhandlung nebst Deutscher, Französischer, Englischer, Flämischer und Polnischer Leihbibliothek nach dem an der Ecke der Rue longue und der Rue des Capucins — vis-à-vis dem Prinzen-Garten so schön gelegenen Hause verlegt habe.

Max Kornicker,

Hofbuchhändler Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, in Ostende, — Antwerpen — und Lüttich.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Die am 1. Juli 1854 fälligen Zinsen der Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn-Actien und Prioritäts-Obligationen können bereits vom 15. Juni c. ab bis 15. Juli d. J., mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei der Königlichen Hauptbank zu Berlin, sowie bei den Bank-Comptoiren zu Cöln, Breslau, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster und Stettin, den Bank-Commanditen zu Crefeld und Elberfeld und bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Düsseldorf, oder vom 15. Juni c. ab fortlaufend in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei unserer Haupt-Kasse hierselbst erhoben werden.

Vom Fälligkeits-Termine ab werden auch unsere sämmtlichen Stations-Kassen die Zins-Coupons stets in Zahlungs-Statt annehmen, ingleichen auch einlösen, soweit ihre zeitigen Bestände reichen.

Die Coupons müssen den Zahlstellen mit numerisch geordneten, in den Geldbeträgen summirten, von dem Eigenthümer zu unterschreibenden Verzeichnissen übergeben werden; ein Schriftwechsel nach außen kann nicht stattfinden.

Aachen, den 27. Mai 1854.

Königliche Direction
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Besuchs von Potsdam werden wir
Sonntags, den 18. Juni d. J.,
Morgens 7 Uhr und
Nachmittags 3½ Uhr

Extrazüge veranstalten, zu welchen Billets für die Hin- und für die Rückfahrt am nämlichen Tage zum Preise von
10 Sgr. für dritte und
15 Sgr. für die zweite Wagenklasse
ausgegeben werden.

Das Directorium.

Bernburgerstr. 7, parterre, ist eine meublirte Stube mit oder ohne Cabinet sogleich zu verm.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Henriette Schulz mit Hrn. Alb. Loubier hiers.; Frl. Pauline Forgwer mit Hrn. Rittergutsbesitzer Kroker in Weßig; Frl. Anna Dittrich mit Hrn. Appellationsgerichts-Referendarius Friemel in Frankenstein; Frl. Marie Dittrich mit Hrn. Oberförster Schulemann in Frankenstein; Frl. Amalie Reinhard mit Hrn. Dr. med. Sabarth in Reichenbach; Frl. Julie Wiltschel mit Hrn. Freiherrn Carl v. Seydlitz-Kurzbach in Stöckel-Kauffung.

Verbindungen.

Hr. Albert Maecker mit Frl. Franziska Berger hiers.

Geburten.

Die Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Brody, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 16. Juni 1854.

Gustav Bock,
Königl. Hofmusikhändler.

Ein Sohn dem Hrn. G. Spitta hiers.; eine Tochter dem Hrn. Rud. Nobiling hiers.

Todesfälle.

Den am 13. d. M. Morgens halb 8 Uhr zu Ems durch einen Nervenschlag herbeigeführten Tod des Generals der Infanterie a. D. v. Scharnhorst zeigt hierdurch ergebenst an im Namen der Hinterbliebenen

v. Scharnhorst,
Lieutenant im 3. Husaren-Regiment.

Berlin, den 15. Juni 1854.

Die Beerdigung findet am 17. Abends 6 Uhr auf dem Invaliden-Kirchhofe statt.

Am 11. d. Mts. Abends ¼6 Uhr starb am Keuchhusten und hinzugetretenen Krämpfen unser kleiner Conny 4½ Monat alt.

Magdeburg, den 15. Juni 1854.

Hermann Müller, Hauptmann im 26. Inf.-Regt.
Philippa Müller, geb. Rohmer.

Herr L. Bagany hiers.; Frhr. v. Richthofen in Plohe; Hr. Predigtamts-Candidat Spehr in Wiersbek; Hr. Kaufmann Altmann in Poln. Wartenberg; Hr. Kaufmann Louis Schiller in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 16. Juni. Im Opernhause. (104. Vorstellung.) Fidelio. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Ouvertüre zur Oper: Leonore. — Mittel-Preise.

Sonnabend, 17. Juni. Im Schauspielhause. 133. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Sonntag, den 18. Juni. Im Opernhause. (105. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, von F. Romani, mit Tanz. Musik von Donizetti. (Frl. Rey: Lucrezia, als Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (134. Abonnements-Vorstellung.) Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 17. Juni. (Park-Theater.) Zum 4. Male: Das Mädchen vom Dorfe, Schauspiel mit Gesang in 5 Acten, von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann. (Gretel: Frl. Antonie Herrmann, von Hamburg, als Gast.) Hierauf, zum 14. Male: Er verlangt sein Alibi, komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr.

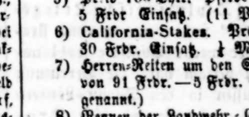
Sonntag, den 18. Juni. Zum ersten Male wiederholt: Das Lügen, oder: Der Erlenhof. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Hierauf: Drei Musikanten. Posse mit Gesang in 1 Act, von Wachenhusen. Musik von Ed. Stiegmann.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Sonnabend, den 17. Juni. Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Starke. Musik von Stiegmann. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Sonntag, den 18 Juni. Die schöne Klosterbäurin. Original-Charakterbild mit Gesang, in 2 Acten, von F. Prüller. Musik von Prummer. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.



Berliner Rennen.
Zweiter Tag.
Sonnabend, den 17. Juni,
Nachmittags 5 Uhr.

1) Preis 250 Thlr. Gold. Pferde jedes Alters. ¾ Meile.
2) Herteseld-Rennen. 3jährige Pferde. ¾ Meile. 15 Frdr. Einsatz. (10 Unterschriften.)
3) Triennial-Rennen für 4jährige Pferde. ¾ Meile. 10 Frdr. Einsatz. (15 Unterschriften.)
4) Rennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde auf der Bahn mit Hindernissen. 2000 Schritt.
5) Preis 700 Thlr. Pferde jedes Alters. 1 Deutsche Meile. 5 Frdr. Einsatz. (11 Pferde genannt.)
6) California-Stakes. Preis 100 Frdr. 3jährige Stuten. 30 Frdr. Einsatz. ¾ Meile. (9 Unterschriften.)
7) Herren-Reiten um den Subscriptions- und Vereins-Preis von 91 Frdr. — 5 Frdr. Einsatz. ¾ Meilen. (10 Pferde genannt.)
8) Rennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde auf der Bahn mit Hindernissen. ¾ Meile.

An der Tribüne findet Trompeten-Concert statt. Der Verkauf der Billets zur Tribüne ꝛc. zu 20, 15, 10 u. 5 Sgr., ferner der Logen-Billets zu 1 Thlr. geschieht an den Eingängen zur Bahn von 3½ Uhr an.

Inhalts-Anzeiger.

Kriegs- und Friedens-Phantasieen. II. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Ankunft Sr. Majestät des Königs. — Danzig: Notiz. — Halle: Universität. — Köln: Das Bensberger Denkmal für die Oesterreicher.

Bartenstein: Fürstin Hohenlohe. — Weimar: Vom Hofe. v. Widenbrugk. — Hannover: Hofnachricht. Stände. Prediger-Versammlung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Rückkunft des Kaisers und der Kaiserin. Personalien. Militairische Commandos. Truppenmärsche. Tagesbericht. Die Presse. — Verona: Polizeimaaßregel.

Ausland. Frankreich. Paris: Dr. Louis Véron und König Joseph Bonaparte. Tagesbericht. Zur Criminal-Statistik.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. — Sir James Graham. Geheimraths-Sitzung. Die Ministerial-Veränderungen. Meeting der City-Wähler. Urquhart's Candidatur-Meeting. — Angriffe auf den Russischen Handel. Der Stempel auf fremde Wechsel. Gefängniß-Kapläne. Vancouver's Island. Die Polizei-Bill.

Italien. Turin: Gefängniß-Sterben. Eisenbahnen. Schiffs-Unfall.

Spanien: Gerüchte.
Niederlande. Gravenhaag: Neuwahlen.
Belgien. Brüssel: Die Neuwahlen.
Rußland. Statistisches.
China. Ankunft Sir Bowring's. Russenfurcht auf Hongkong. Blutige Affaire in Schanghai.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Zur Silberhochzeit. — v. Schönberg (Nekrolog). — Kirche, Schule, innere Mission. — Handel, Gewerbe. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin, den 16. Juni 1854.

Die Börse eröffnete heute mit niedrigeren Coursen, die sich jedoch bei beträchtlichem Geschäft zum Schluß der Börse wieder bedeutend höher stellten. Preuß. Fonds und ausl. Effecten niedriger begeben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96 G.	b. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	90½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 a ¼ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm. S.	—	135 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ G.	Preußische	4	93½ B.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	96½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95 bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	90½ G.	Schlesische	4	94½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	106½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	C.-B. Bl. Act.	—	
do. do.	3½	93 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	83½ a 84½ bz. G.	Ludw.-Berb.	4	114½ a 115 bez.
do. Prior.	4	87½ bez.	Ludw.-Mainz	4	94½ a 95 bez.
Aach.-Mastr.	4	49 a ½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	33 B.
Berg.-Märk.	4	63½ a ½ bz. B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	97½ G.	Mecklenburg.	4	39½ a 40½ bez.
do. 2. Ser.	5	98½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ bez. u. B.
Brl. Anh. A B	4	116 bez.	do. Prior.	4	90½ bez.
do. Prior.	4	92 G.	do. 3. Ser.	4	90½ bez.
Berl.-Hamb.	4	98½ B.	do. 4. Ser.	5	90 G.
do. Prior.	4½	98½ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	97 G.	Nordb. Fr.-W.	4	42 a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	89½ bez. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	89 bez.	Oberschl. L. A.	3½	181½ a 183½ bez.
do. do.	4½	96 B.	do. L. B	3½	152 G.
do. L. D.	4½	95½ B.	do. Prior.	4	90 G.
Berl.-Stettin	4	135½ bez.	Prz. W., St. B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	113 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	65½ a 66 bez.
Cöln-Minden	3½	113½ a 4½ b. B.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	85½ B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	96 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	97½ B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbahn	4	177 a 178½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	94½ B.	Oestr. Metall.	5	65 a 65½ bez.
do. do. do.	4½	79½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	79 B.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ bez. u. B.
b. p. Schatzobl.	4	70 bez. u. B.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
Poln. Pfdbb.	4	87 G.	Sch. Lippe P. S	—	
do. Pf.-C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	107½ G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	95½ a 96 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	77½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Nordbahn 45½. Metall. 5% 65½. do. 4½% 58½. Bank-Actien 1038. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 36. do. 1% 19½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 91½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 94. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 7½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Ziemlich lebhaft.

Wien, 15. Juni. Des heutigen Festtages wegen keine Börse.

Wien, 16. Juni. Silber-Anleihe 102½ (?). 5% Metall. 86. 4½% Metall. 76. Bank-Actien 1285. Nordbahn 213½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122½. Neueste Anleihe 90. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12.48. Augsburg 131½. Hamburg 96½. Frankfurt —. Paris 154½. Amsterdam —. Geld 37½. Silber 32. Contanten und Valuten weichend.

Paris, 15 Juni. Die 3% eröffnete im Parkett in Folge der höheren Getreidepreise zu 71,10, fiel bis auf 70,40, stieg wiederum auf 71 und schloß zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91½ gemeldet. In der Coulisse wurde die 3% zu Ende der Börse zu 70,55 gehandelt. 3% Rente 70 55. 4½% Rente 96,50. 3% Spanier 36½. 1% Spanier 19. Silber-Anleihen 80½.

London, 15 Juni. Consols 91½. 1% Spanier 19½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 84. Russen 5% 98½. 4½% Russen 85½. Die fälligen Dampfschiffe aus Westindien, Rio Janeiro und New-York sind eingetroffen. Der Cours auf London war in New-York 9½ a 9½.

Amsterdam, 15. Juni. Metall. 5% Lit. B. 74½. 5% Metall. 62½. 2½% Metall. 31½. Span. 1% 19½. Span. 3% 36. Wien kurz 26½ B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,77. Integrale 58⅛%. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22⅛. 4% Polen —. Anfangs der Börse höher, gegen Schluß drückten die bekannt gewordenen niedrigeren Pariser Notirungen die Course.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 15. Juni. Poln. Papiergeld 92½ B. Oesterr. Banknoten 76½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114 G. Köln-Mindener 115½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41½ B. Neiße-Brieger 66½ B. Niederschlesisch-Märkische 92 B. Oberschlesische Lit. A. 185½ B. do. Lit. B. 154½ B. Rheinische 66½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 156½ B. do. neue 122 B. Börse sehr geschäftslos und matte Stimmung.

Leipzig, 15. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 187 B., — G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Löbau-Zittau 27 B., 26 G. Magdeburg-Leipzig 272 B., 270 G. Berlin-Anhalter 118 B., — G. Berlin-Stettiner 137½ B., — G. Köln-Mindener — B., 115½ G. Thüringer 97 B., 96½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 145½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 108½ G. Weimarische Bank-Actien 96½ B., 96½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 76½ B., 76 G.

Hamburg, 15. Juni. Berlin-Hamburg 99 G. Köln-Minden 115. Magdeburg-Wittenberge 34 B. Altona-Kieler 104½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 33½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 80 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — B. 5% Russen 92½ G. Mexicaner 17 G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ a ¾ sh. London kurz 13 Mk. 2½ a 3½ sh. Amsterdam 36,05. Wien 100½. Bei geringem Geschäft waren Fonds und Eisenbahn-Actien meist niedriger.

Madrid, 10. Juni. 3% 38. 1% 19,85. Coupons — %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. Juni. Weizen loco n. Qual. 90 — 102 thlr. Roggen loco n. Qualität 79 — 85 thlr. 82pfd. pr. Juni 79 thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 74½ a 75 thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 70½ a 70½ a 70½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 63½ a 64 thlr. bez. u. B. 63½ thlr. G.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52 — 55 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. B. 12½ thlr. G. — thlr. bez. pr. Juni 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Gld. pr. Juni-Juli 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. Juli-August 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12½ thlr. Geld 12½ a 12½ thlr. bez.

Lein-Oel 13 thlr. B. 12½ thlr. G.

Rübsen fehlt. Rapps fehlt. Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 34½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juni 34½ a ¾ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G. pr. Juni-Juli 34½ a ¾ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G. pr. Juli-August 34½ a 35 thlr. bez. B. u. G.

Weizen unverändert. — Roggen etwas fester, der Umsatz aber nicht so bedeutend als seither. — Spiritus höher bezahlt. — Rüböl preishaltend.

Stettin, 15. Juni. Weizen fest, 34 Wispel hochbunten Guhrauer 90pf. loco 102 thlr. bez., bunt. Schles. pr. Conn. pr. 89pf. 97 thlr. bez., 88½pf. Makeler 100 thlr. loco bez., 88 — 89pf. gelber pr. Juni 100 thlr. G. Roggen loco fest, spätere Termine matter, loco 82 — 23pf. 75 thlr. bez., 84pf. 78½ thlr. bez., 86pf. 80 thlr. bez., 85pf. 79 thlr. bez., 82pf. pr. Juni 76½ thlr. bez., pr. Juni — Juli 73½ thlr. bez. u. B. pr. Juli —, pr. Juli — August 70½ a 70 thlr. bez. u. B., 69 thlr. G., pr. August — September 67½ thlr. bez. u. B., pr. September —, pr. September — October 63½ a 63 thlr. bez. u. B. Gerste 75½pf. pr. Conn. von Vorpommern schwimm. 52 thlr. bez., zwei Ladungen 75 — 7epf Uebergewicht zu bezahlen schwimm. 51½ thlr. bez., 76 — 77pf. do. 52 thlr. bez., 76 — 77pf. 53 a 54 thlr. loco bez., 24 Wispel Schwed. aus Nordstern 77 — 78pf. 55 thlr. bez. Hafer 52pf. Uebergewicht zu bezahlen, schwimm. pr. Conn. 39 thlr. bezahlt, loco 52 — 53pf. 40 thlr. bez. — Erbsen geschäftslos. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 101, Roggen 76 a 80, Gerste 47 a 51, Hafer 37 a 39. Erbsen 66 a 72. Rüböl behauptet, loco 12½ thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12 thlr. B., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11 a 11½ thlr. bez. 12 thlr. B. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus stiller, loco ohne Faß 10½ % bez., mit Faß 10½ a ¾ % bez., pr. Juni —, pr. Juni — Juli ohne Faß 10½ % bez., mit Faß 10½ % bez. u. B., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % bez. u. B., pr. August —. Zink pr. Juni — Juli 6½ thlr. B.

Breslau, 15 Juni. Obgleich die Berichte aus der Provinz und von auswärts von einem schleppenden Absatz in Getreide sprechen, so bleibt unser Markt heute doch ziemlich lebhaft. Weizen war sehr gesucht und erfuhr eine Steigerung von 2 a 4 sgr. pr. Scheffel. Roggen ließ sich nur mit Preisermäßigung begeben und blieb am Schlusse des Marktes noch Einiges unverkauft. Für Gerste zeigte sich viel Frage und es können wohl heute 2000 Scheffel zu steigenden Preisen verkauft sein. Hafer ist zum Consum gefragt und gute Waare wurde besser bezahlt. Man bezahlte heute weißen Weizen 105 a 123 sgr., gelben 104 a 116 sgr., Roggen 98 a 110 sgr., Gerste 75 a 82 sgr., Hafer 46 a 53 sgr., Erbsen 90 a 95 sgr., Wicken 60 a 65 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Kleesaaten bleiben ohne Offerten.

Spiritus sehr matt bei höchst unbedeutendem Geschäfte. Loco-Waare wird zu 15 thlr. offerirt, es ist aber nur 14½ thlr. G., pr. Juni 15½ thlr. B., pr. Juli 15½ thlr. B., pr. August 15½ thlr. B. Rüböl pr. Herbst weniger beachtet, 12½ thlr. B., loco nicht offerirt. Zink bleibt vernachlässigt, und nur kleine Posten loco zu 6½ thlr. und ab Gleiwitz zu 6½ thlr. fanden Käufer.

Magdeburg, 15. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 88 a 102 thlr., Roggen 75 a 82 thlr., Gerste 52 a 57 thlr., Hafer 38 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 15. Juni. Weizen etwas fester. Roggen höher gehalten. Oel loco 24½, pr. October 24, pr. Mai 23½. Kaffee 4½. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 14. Juni. Weizen 130pf weißb. Poln. 495 fl., 129pf. alter b. Poln. 485 fl., 126pf. Wismar 430 a 435 fl., 128pf. Neers. 400 fl., 126pf. w. Elbe 405 fl., 132pf. Kubanka 405 fl., 128pf. n. Geld. 425 fl. Roggen 120pf. n. Odessa 290 a 293 fl., 116 — 118pf. n. Archangel 280 a 285 fl., 117pf. j. do. 280 fl.; 117pf. geb. 277 fl., 125pf. n. Holsteiner 310 fl., 120pf. a. Preuß. 330 fl., 117pf. n. Archangel 280 7. Gerste 115pf. 235 fl., 112pf. Dänische 218 fl. Hafer und Erbsen ohne Handel. Rapps ½ L. höher, zu 9 Faß loco 69 L., im August und September 67 L., October —, November 67½ L. Leinsamen ohne Geschäft. Rüböl loco und auf Lieferung etwas höher, auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 37½ fl., pr. September 37½ a 38 fl.; pr. October 37½ a 48 fl.; pr. November — December 38 a ½ fl. Leinöl niedriger angeboten, auf 6 Wochen 38 fl.; effect. 26½ fl., pr. Juni — fl.; pr. September — October 37 fl.; November — fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. 40½ fl. Rappkuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 14. Juni.

123 Wispel Weizen, 184 Wispel Roggen, 239½ Wispel Gerste, 109½ Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rübsen, — Wispel Rapps, — Obd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 11⅙ Linien	+ 14 Gr.
Am 16. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅐ Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 16½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.